Info- und Bildungsstelle
gegen Rechtsextremismus
im NS-DOK der Stadt Köln

Newsletter März 2021

Editorial..... S. 1
Veranstaltungen und Berichte aus dem NS-Dokumentationszentrum..... S. 2
Weitere Veranstaltungen..... S. 4
Veröffentlichungen, Projekte, Wissenswertes..... S. 11
Neu in der Bibliothek..... S. 23
Am rechten Rand..... S. 25
Bildnachweise und Impressum..... S. 29

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde,

vor einem Jahr, am 19. Februar 2020, wurden neun junge Menschen bei einem rassistischen und rechten Terroranschlag in Hanau ermordet:

Ferhat Unvar
Mercedes Kierpacz
Sedat Gürbüz
Gökhan Gültekin
Hamza Kurtović
Kaloyan Velkov
Vili Viorel Păun
Said Nesar Hashemi
Fatih Saraçoğlu

An dem Tag wurde wieder deutlich, dass rechte Anschläge keine Einzelfälle darstellen und Rassismus eine traurige Realität ist. Die Initiative 19. Februar Hanau, die sich nach dem Anschlag 2020 gegründet hat, betont: „Wir klagen an und fordern Taten statt Worte: Erinnerung, Gerechtigkeit, Aufklärung, Konsequenzen“. Anders als bei rassistischen und antisemitischen Anschlägen in den 1990er-Jahren wird im Fall Hanau den Perspektiven der Angehörigen der Opfer deutlich mehr Bedeutung zugemessen. Gleichzeitig fragen sich nicht nur die Angehörigen und viele Menschen mit Rassismuserfahrung, sondern auch eine kritische Öffentlichkeit, wo es eine wirkliche „Wende“ in der Gesellschaft gibt, um – wie es die Bundeskonferenz der Migrantenorganisationen ausdrückt, „rassistische Taten wie diese an der Wurzel zu packen.“

Der Jahrestag, zu dem sich etliche Personen und Initiativen geäußert haben (zwei Kölner Beispiele finden Sie auf S. 13), sollte einmal mehr darauf aufmerksam machen, dass es immer noch unverzichtbar ist, strukturellen Rassismus und Hass in unserer Gesellschaft zu benennen und vor allem die Stimmen derjenigen anzuhören und ernst zu nehmen, die tagtäglich von Rassismus und Diskriminierung betroffen sind. Gerade weil an dieser Stelle eine kritische Erinnerungspolitik so wichtig ist, ist es umso ärgerlicher, dass in Köln eine Gedenkveranstaltung instrumentalisiert wurde, um eine einseitige und antisemitische Haltung zum Nahostkonflikt in die Öffentlichkeit zu tragen. Angriffe anderer Art gibt es von rechter Seite. So wurde eine Gedenkinstallation in Rodenkirchen zerstört und Plakate mit den Gesichtern der Opfer in Ehrenfeld übermalt (S. 27).

Mitunter zu wenig Beachtung findet die deutlich antifeministische Motivation des Täters von Hanau. Nicht nur deswegen möchte ich nachdrücklich auf die Veranstaltungen zum Internationalen Frauentag am 8. März verweisen (S. 5). Im März ist auch der Internationale Tag gegen Rassismus, in dessen Rahmen das Kölner Forum gegen Rassismus eine digitale Veranstaltungsreihe anbietet (S. 8).
Und nicht zuletzt finden in diesem Jahr finden die Feierlichkeiten zu 1.700 Jahren jüdischen Lebens in Deutschland statt, die immer auch explizit oder implizit eine Auseinandersetzung mit Antisemitismus darstellen (S. 11).

Ich danke meinen Kolleginnen für die Unterstützung bei der Erstellung dieser Ausgabe des Newsletters und hoffe, dass wir erneut interessante Informationen für Sie haben zusammenstellen können.

Hans-Peter Killguss,
Leiter der Info- und Bildungsstelle
gegen Rechtsextremismus

Veranstaltungen des NS-Dokumentationszentrums

Bitte beachten Sie: Das NS-Dokumentationszentrum ist bis auf Weiteres geschlossen. Die folgenden Veranstaltungen stehen unter Vorbehalt. Bitte informieren Sie sich auf www.nsdok.de über die aktuellen Entwicklungen.

What happened EL-DE-Haus?

Englischsprachige Führung, Freitag, 12. März 2021, 16 Uhr, EL-DE-Haus

Discover the extraordinary history of this building! Originally planned to be a business house, it was turned into the Gestapo-headquarter of Cologne. The memorial place in the cellar with the ten former cells of the Gestapo prison reminds visitors of the victims and terror during this time. More than 1800 wall inscriptions by prisoners bear witness to torture and murder. The exhibition „Cologne under National Socialism“ gives you an insight into everyday life in Cologne during the years 1933 to 1945 as well as into the history of the EL-DE-House.

Mit: Thorben Müller

Preis: kostenfrei, es fällt lediglich der Eintritt in das EL-DE-Haus an.

Anmeldung bis 08.03.2021 unter:
https://museenkoeln.de/portal/kurs_buchen.aspx?termin=35413&inst=14

Was geschah im EL-DE-Haus?

Familienführung, Samstag, 20. März 2021, 14 Uhr, EL-DE-Haus

Das EL-DE-Haus hat eine besondere Geschichte. Mitten in Köln gelegen, war es zehn Jahre lang Sitz der Geheimen Staatspolizei (Gestapo). In dem ehemaligen Gefängnis im Keller des Hauses sind über 1800 Inschriften an den Wänden erhalten, die von den damaligen Häftlingen stammen. Während der Führung erfährst du mehr über diese Menschen und ihre Haftbedingungen.

Das Angebot mit Sarah Keppel richtet sich an Familien und Kinder im Alter zwischen zehn und 14 Jahren.

Preis: kostenfrei, es fällt lediglich der Eintritt in das EL-DE-Haus an.

Anmeldung bis 16.03.2021 unter:
https://museenkoeln.de/portal/kurs_buchen.aspx?termin=35407&inst=14

Zwischen Verdrängen und Verantwortung: Mahn- und Erinnerungsorte in der Kölner Innenstadt

Führung, Samstag, 25. März 2021, 16 Uhr, Köln-Innenstadt

An die Zeit des Nationalsozialismus wird heute in vielfältiger Weise erinnert: Im öffentlichen Raum und der Medienlandschaft, in Schule, Politik und gesellschaftlichen Diskursen wird der Opfer dieser Zeit gedacht. Diese Gedenk- und Erinnerungskultur hat ihrerseits aber eine wechselvolle, oft umstrittene Geschichte. Ausgehend vom EL-DE-Haus und der Gedenkstätte Gestapogefängnis erkunden Sie Erinnerungsstätten im näheren Stadtraum: Anhand von Denkmälern, den Stolpersteinen oder neueren Mahnmalen werden die verschiedenen Formen und Ausdrücke der öffentlichen Erinnerungskultur in Köln erläutert.

Mit: Dr. Katja Lambert

Treffpunkt: vor dem EL-DE-Haus

Teilnahme: kostenfrei (zzgl. 1 Euro „Kurzbesuch“ EL-DE-Haus)

Anmeldung bis 21.03.2021 unter:
https://museenkoeln.de/portal/kurs_buchen.aspx?termin=35410&inst=14

Das jüdische Köln – Vom „Jüddespidohl“ durch das jüdische Ehrenfeld

Exkursion, Sonntag, 28. März 2021, 15 Uhr, Köln-Ehrenfeld

Ehrenfeld besitzt eine eindrucksvolle jüdische Vergangenheit und Gegenwart. Der Rundgang öffnet den Blick für die jüdischen Bewohner*innen und ihr Leben.

Mit: Aaron Knappstein, Mitglied der Jüdischen Liberalen Gemeinde Köln und Mitarbeiter des NS-Dokumentationszentrums.

Treffpunkt: Wohlfahrtszentrum Ottostr. 85 (Eingang Nussbaumer Str.)

Preis: 6 Euro

Anmeldung bis 23.02.2021 unter: https://museenkoeln.de/portal/kurs_buchen.aspx?termin=35438&inst=14

Weitere Veranstaltungen

Aufgrund des aktuellen Infektionsgeschehens werden Veranstaltungen im März wahrscheinlich nur online stattfinden können. Bitte informieren Sie sich auf den Kanälen der Veranstalter*innen über die aktuellen Entwicklungen.

„Der ewige Judenhass?“ - Antisemitismus und Judenpogrome in Europa vom Mittelalter bis zur Gegenwart

Online-Vortrag, Dienstag, 2. März 2021, 18 Uhr

Die VHS Köln teilt mit: „*Die Geschichte des Antisemitismus begann weit vor Hitler, so die Filmemacherin Christina von Braun („Der ewige Judenhass“): Im Mittelalter verfolgte man die Juden als Christusmörder und schrieb ihnen Verbrechen zu. Im 19. Jahrhundert definierten Denker wie Fichte die deutsche Nation in Abgrenzung zum Judentum. Um 1900 bekam der Rassismus biologische Züge. Die nationalgesinnten Literaten des frühen 20. Jahrhunderts (Liebenfels, Wieninger) lancierte Klischees, die den Holocaust vorbereiteten. Im III. Reich vermischte der Antisemitismus Religion und Wissenschaft mit tödlichen Folgen. In der DDR und der BRD setzten sich nach Auschwitz antijüdische Ressentiments fort. Im Berlin des 21. Jh. können Kinder jüdische Schulen nur unter Polizeischutz besuchen. Ein Streifzug durch die deutsch-europäische Geschichte skizziert die Kontinuität der antisemitischen Klischees. Gründe für die Entstehung und Empfänglichkeit des Menschen für rassistische Phantasien werden vorgestellt*.“

Referent: Dr. Torsten Reters

Teilnahmebeitrag: 5 Euro

Anmeldung und weitere Informationen:
vhs-kultur@stadt-koeln.de

Internationale Wochen gegen Rassismus

Statements aufnehmen, Dienstag/Mittwoch, 2./3. März 2021, jeweils 16 Uhr, Köln-Kalk

Das in-Haus lädt Kölner Schüler*innen ein: „*Vom 15. bis zum 28.03.2021 finden die Internationalen Wochen gegen Rassismus 2021 statt. Aufgrund der Pandemie, können viele Sachen leider nicht stattfinden. Aber wir wollen trotzdem Eure Stimmen hören und sehen! Deswegen freuen wir uns, wenn Ihr Zeit findet, hier bei uns im Studio vorbeizukommen, und Euer Statement einzusprechen oder/und ggf. auch ein kleines Videostatement aufzunehmen. Wir würden das Ganze dann zusammenfassen und während der Internationalen Wochen gegen Rassismus über verschiedene Kanäle in die Welt tragen. An diesem Tag organisieren wir ein ‚offenes‘ Aufnahmestudio, an denen Ihr dann bei uns vorbekommen könnt: 02.03.2021: 16:00 - 20:00 Uhr 03.03.2021, 16:00 - 20:00 Uhr. Bringt bitte eine Einverständniserklärung für Fotos und Daten mit*.“

Ort: Integrationshaus e.V., Ottmar-Pohl-Platz 5, 51103 Köln-Kalk

Anmeldung und weitere Infos:
elizaveta.khan@ihaus.org

Länderfokus TOGO – Samuel A. Wilsi: German Pipan

Lesung, Begegnung und Austausch, Mittwoch, 3. März 2021, 19.30 Uhr

Allerweltshaus/„Stimmen Afrikas“ lädt ein: „*Nach dem Fokus Nigeria richtet sich unser Blick auf Togo und die deutsche Kolonialgeschichte. Wir laden per Livestream zu Begegnung und Austausch mit dem Autor, Theater- und Filmregisseur Samuel A. Wilsi ein, der eigens für die Veranstaltung die Kurzgeschichte German Pipan geschrieben hat. Samuel A. Wilsi, 1969 in Togo geboren, wuchs in der Côte d’Ivoire auf und kam 1992 nach Deutschland. Sein Theaterstück ‚Das ewige Lied‘ wurde 2008 von der Landesstiftung Baden-Württemberg ausgezeichnet. Es folgten zahlreiche Film- und Theaterarbeiten in Togo, Frankreich und Deutschland. Samuel A. Wilsi*

fungiert auch als Autor seiner Produktionen, die er als modernes Storytelling begreift: Dabei bedient er sich diverser Ästhetiken und Disziplinen der visuellen und performativen Künste.

German Pipan: ‚Am 18. Juni 1905 fährt der erste deutsche Zug in Togoland eine Strecke von 44 km von Lomé nach Aneho. An Bord befinden sich ein paar Offizielle und der Schutztruppensoldat Maximilian Auge aus Cottbus. Sein Vater Martin hatte in der Schlacht von Kissingen gegen die Bayern gekämpft und sein Onkel Waldemar öffnete ihm die Türen zur Kolonialtruppe in Togoland. Hier trifft Max eines Tages die junge Obstverkäuferin Afi - eine Begegnung, die sein Leben radikal verändern wird.‘

Azizè Flittner wird die Geschichte vorlesen. Laurenz Leky (Leiter des Theater im Bauturm, Köln) wird das Gespräch moderieren. Bringt gerne eure Fragen über den angebotenen Chat in die Diskussion ein! Die Veranstaltung findet in deutscher Sprache statt.“

LIVESTREAM über: www.dringeblieben.de

Teilnahme: kostenfrei, Spenden willkommen

Awareness – eigene Verhaltensweisen reflektieren, Machtverhältnisse aufarbeiten
Online-Workshop, Samstag, 6. März 2021, 10 Uhr

Ein Angebot für Engagierte in der Flüchtlingsarbeitim Rahmen der Reihe „Das Märchen von der Augenhöhe“, einer Kooperation der Aktion Neue Nachbarn, des Forum für Willkommenskultur, des Integrationshaus und der Melanchthon-Akademie: „*Oft erkennen wir es nicht, wenn wir andere unfair oder unreflektiert behandeln. Das liegt meist daran, dass wir uns der eigenen so genannten Privilegien wie Hautfarbe, geschlechtliche Identität, berufliche Situation usw. nicht bewusst sind und deshalb die gegebenenfalls andere (gesellschaftliche) Position unseres Gegenübers ebenfalls nicht erkennen. Dadurch kommt es vor, dass wir unsensibel auftreten und handeln können. Ziel des Workshops ist es, rassistische Stereotype, Vorurteile und bestehende koloniale Bilder aufzuarbeiten und dabei unser Verhalten zu schulen*.“

Mit: Helene Batemona-Abeke

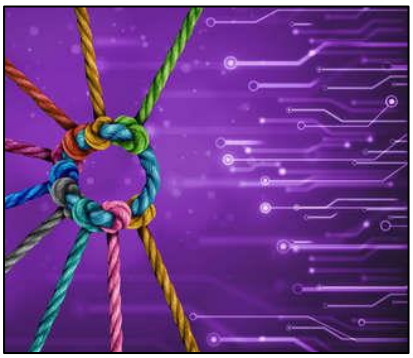
Teilnahme: kostenfrei

Anmeldung unter: https://www.melanchthon-akademie.de/programm/kursanmeldung/16512-awareness-eigene-verhaltensweisen-reflektieren-machtverhaeltnisse-aufarbeiten/

Verbunden – Vernetzt – Vereint
Digitale Veranstaltungsangebote zum Internationalen Frauentag 2021, Sonntag, 7. März 2021, 12-18 Uhr

Die Stadt Köln teilt mit: „*Der Internationale Frauentag (IFT) steht 2021 unter dem Motto "Lokal Verbunden – Digital Vernetzt – Im Handeln Vereint". Denn trotz Corona und aller bestehenden Abstandsregelungen sind wir am IFT miteinander verbunden. Wir nutzen den IFT, um uns zu vernetzen, neue Kontakte zu knüpfen und bestehende zu vertiefen – und das diesjährig erstmals über digitale Wege. Denn nicht zuletzt verfolgen wir ein gemeinsames Ziel, das uns im Handeln vereint: Köln lebenswerter für Frauen machen. Lassen Sie uns also gemeinsam an einem Strang ziehen und machen Sie mit! Es ist keine Anmeldung erforderlich. Einfach Programmpunkt auswählen, Link anklicken und dabei sein*.“

Links und weitere Infos: www.ift.koeln



Einen Tag später, am 8. März 2021 wird es in Köln weitere Veranstaltungen und Aktionen eines breiten Bündnis aus Projekten, Einrichtungen und Einzelpersonen geben, um „*gesellschaftliche, patriarchale Missstände sichtbar zu machen, Forderungen zu formulieren und gemeinsam und solidarisch für das gute Leben für alle einzutreten*.“

Weitere Infos: https://lila-in-koeln.de/

Anecken, Ausgrenzen, Aufräumen.
Online- und Offline-Strategien der jungen Rechten
Online-Seminar, 9.-11. März 2021

Die Friedrich-Ebert-Stiftung NRW lädt ein: „*Am Beispiel verschiedener rechter Jugendorganisationen untersucht das Web-Seminar die Strategien des jungen Rechtsaußenspektrums, und betrachtet bestehende Strukturen vor allem in Nordrhein-Westfalen. Welcher Kommunikationsstil ist diesen Jugendorganisationen zu Eigen? Inwieweit suchen sie Anschluss an die Lebenswelt(en) von jungen Menschen und welche Funktion nehmen sie innerhalb des Netzwerks der Neuen Rechten ein? Im Seminar werden die Strategien des jungen Rechtsaußenspektrums beleuchtet und Reaktionsmöglichkeiten im Umgang mit rechten Jugendorganisationen aufgezeigt.*

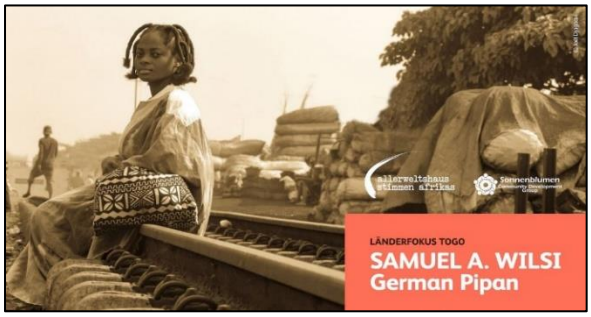
Das Seminar wird geleitet von Dr. Vincent Knopp. Er arbeitete im Jugendverbandsbereich und als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Uni Siegen. In seiner Dissertation untersuchte er parteinahe Jugendorganisationen. Er ist freiberuflicher Referent und politischer Bildner.“

Teilnahmegebühr: 20 Euro

Anmeldung und weiter Infos:
https://www.fes.de/e/anecken-ausgrenzen-aufraeumen-online-und-offline-strategien-der-jungen-rechten

---

Der Deutsch-Togoische koloniale Zug
Lesung, Begegnung und Austausch, Mittwoch, 10. März 2021, 19.30 Uhr



Sonnenblumen Community Development Group e.V**.** lädt ein: „*Was wissen Sie über die deutsche-togoische Kolonialgeschichte? Wie wirkt sie sich bis heute auf das Leben in Togo aus? Und überhaupt, was hat dies mit uns allen zu tun? Nach der Lesung mit dem Autor, Theater- und Filmregisseur Samuel A. Wilsi (s. Veranstaltung am 3. März 2021) gibt es ein Gespräch zwischen Expert*innen, moderiert von Louisa Sedjro (Volljuristin, Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit GmbH).*“

LIVESTREAM über: https://www.youtube.com/channel/UCFxSM8M4ME-CIWX93f27Zb_g?app=desktop

Teilnahme: kostenfrei, Spenden willkommen

Liebe – rassismuskritische Bündnispraxis für radikale Menschlichkeit
Online-Vortrag, Donnerstag, 11. März 2021, 19 Uhr

Das Autonome Frauen*Lesben Referat Köln lädt ein: „*Das Buch ‚unteilbar - Bündnisse gegen Rassismus‘ behandelt die Frage wie in komplexen Herrschaftsverhältnissen einer global vernetzten, postkolonialen Gesellschaft tragfähige Bündnisse gegen Rassismus geschaffen werden können - welche Aufgaben müssen übernommen und welche Herausforderungen gemeistert werden?*

In diesen Auseinandersetzungen und intersektionalen Herangehensweisen behandelt Josephine Apraku in ihrem Artikel ‘Liebe - rassismuskritische Bündnispraxis für radikale Menschlichkeit’ das ‘Grundlegendste und Zentralste’ Thema: Liebe (‘schließlich umfassen Machtverhältnisse alle zwischenmenschlichen Beziehungen und haben Auswirkungen auf diese’). Sie untersucht Liebe aus rassismus- und sexismus-

*kritischer Perspektive unter Rückgriff auf Theoretiker*innen wie Fromm, Beck, hooks und Freire. Nach einer kurzen Einführung wird es zu einer Frage und Diskussionsrunde mit Josephine Apraku kommen.*

Josephine Apraku: Afrikawissenschaftlerin. Gemeinsam mit Jule Bönkost gründete sie das IDB, Institut für diskriminierungsfreie Bildung in Berlin. Mitinitiatorin und seit 2016 Leiterin des Bildungsprojektes ‚Hier und jetzt! Kolonialismus und Kolonialrassimus im Schulunterricht' beim Antirassistisch-Interkulturellen Informationszentrum ARiC Berlin e.V. von 2015 - 2017 Lehrbeauftragte zum Thema Bildung und Rassismus(Kritik) an der Alice Solomon Hochschule Berlin und am Zentrum für transdisziplinäre Geschlechterstudien (ZtG) der Humboldt-Universität zu Berlin."

Teilnahme: kostenfrei

Anmeldung: aflrkoeln@riseup.net

Weitere Infos: https://frauenlesbenreferat.de/

Was heißt für Sie Augenhöhe? Ein Workshop zur Sensibilität in der Sprache

Workshop, Montag, 15. März 2021, 18 Uhr, Köln-Kalk

Ein Angebot im Rahmen der Reihe „Das Märchen von der Augenhöhe", einer Kooperation der Aktion Neue Nachbarn, des Forum für Willkommenskultur, des Integrationshaus und der Melanchthon-Akademie: „*Sprache prägt uns und unsere Vorstellungen von der Welt. Mit Sprache können wir Menschen sicht- und unsichtbar machen, Respekt zollen, aber auch verletzen. Wie können wir Sprache nutzen, um verschiedene Menschen in unterschiedlicher Form ansprechen? In dieser Veranstaltung geht es "nicht nur" um eine respektvolle, korrekte Sprache, sondern insgesamt um die Frage, wie wir in einer Vielfaltsgesellschaft miteinander kommunizieren können, und wollen.*

Gerne möchte das Integrationshaus den WS in Präsenz durchführen. Dazu wurde ein großer Raum mit entsprechenden Abständen und Lüftungsmöglichkeiten organisiert. Sollte dies am 15.03.2021 nicht möglich sein, findet der Workshop online statt.

Bitte melden Sie sich per Mail unter workshops@ihaus.org an mit folgenden Angaben: Vorname, Name, ggf. Institution, Mailadresse, Lieblingswort."

Ort: Naturfreundehaus Köln-Kalk, Kapellenstraße 13, 51105 Köln (Alternative: online)

Der Nahostkonflikt als Anlass und Thema für antisemitismuskritische Bildungsansätze

Online-Veranstaltung, Dienstag, 16. März 2021, 18.30 Uhr

Die Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit lädt ein: „*Bildung gilt vielen als der Schlüssel zur Bekämpfung des Antisemitismus. Dieser ist an Schulen in unterschiedlicher Form anzutreffen: u.a. als fragmentiertes Vorurteil, Weltanschauung und gewaltvolles Verhalten. Jedoch existiert in der pädagogischen Praxis nach wie vor viel Unsicherheit in Bezug auf die verbreiteten Varianten von Judenfeindschaft, die sich auf den jüdischen Staat Israel beziehen. Noch zu wenig werden Merkmale, Potentiale und Grenzen unterschiedlicher Bildungsansätze über Antisemitismus reflektiert.*

Die Veranstaltung führt in grundlegende Unterscheidungen antisemitismuskritischer Bildung ein. Verschiedene Formen von Bildung über den Nahostkonflikt werden skizziert und ihre Beiträge zur Antisemitismusprävention dargestellt.

*Der Referent, Kai E. Schubert, studierte Politikwissenschaft und Interdisziplinäre Antisemitismusforschung. Er ist politischer Bildner und promoviert an der Justus-Liebig-Universität Gießen über Ansätze politischer Bildung gegen israelbezogenen Antisemitismus. Die Veranstaltung ist einsteiger*innenfreundlich und richtet sich insbesondere an Aktive der politischen Bildung*."

Die Fortbildung läuft über den Softwareanbieter Zoom und ist kostenfrei.

Anmeldung erforderlich unter:
kontakt@koelnische-gesellschaft.de

Internationale Woche gegen Rassismus: Setzen Sie mit uns ein Zeichen gegen Diskriminierung, Rassismus und rechte Gewalt

Digitale Veranstaltungsreihe, 15. März 2021 – 21. März 2021

Das „Kölner Forum gegen Rassismus und Diskriminierung“ ist ein Bündnis von Organisationen, die sich gegen Rassismus und Diskriminierung und für Chancengleichheit aller Kölner*innen engagieren. Zu den Internationalen Wochen wurde ein umfangreiches Online-Programm erstellt:

15.03.21, 19-21:30 Uhr Workshop „Sprache M(m)acht Rassismus“,
*Referent*in: Ilka Simon*
Anmeldung: j.zepp@dtvk.de, Zielgruppe: weiße Personen

16.03.21, 16-18:30 Uhr Workshop „Awareness im digitalen Raum“
*Referent*innen: Helene Batemona-Abeke & Lizbeth Kiruai*
Anmeldung: info@pamojaafrika.org, Zielgruppe: offen

17.03.21, 18-20:30 Uhr Vortrag „Ausradiert in der Geschichte: Die Unsichtbarkeit Afrikanischer Frauen"
*Referent*innen: Dr. Rahab Njeri & Rose Wambui Kamande*
Anmeldung: info@pamojaafrika.org, Zielgruppe: offen

18.03.21, 18-20:30 Uhr Workshop „Intersektionaler Widerstand - BIPoC, die die Menschheitsgeschichte geprägt haben
*Referent*in: Serçe Berna Öznarçiçeği*
Anmeldung: serce.oeznarcicegi@romev.de, Zielgruppe: BIPoC

19.03.21, 10-13:00 Uhr Workshop „Antisemitismus heute"
*Referent*innen: Clara Petersen & Marina Friemelt*
Anmeldung: vingstertreff@soziales-koeln.de, Zielgruppe: offen

20.03.21, 12-16:00 Uhr Workshop „Empowerment Teil I" (gehört zu WS Teil II)
*Referent*innen: Sandra Karangwa & Serçe Berna Öznarçiçeği*
Anmeldung mit WS Teil II: info@oegg.de, Zielgruppe: BIPoC

21.03.21, 12-15:00 Uhr Workshop "Empowerment Teil II" (gehört zu WS Teil I)

15:00 Uhr Ausklang der Woche - Präsentation der Workshop-Ergebnisse mit musikalischer Begleitung von Afro Acoustics
Anmeldung: m.weiner@pamojaafrika.org

15.03.21-21.03.21 Kölner Forum Antirassismus-Plakataktion von IN VIA e.V.

Weitere Informationen unter:
www.forumgegenrassismus.koeln

Verschwörungsideologien – erkennen, entlarven, erwidern

Online-Seminar, Donnerstag, 18. März 2021, 19.30 Uhr

Die Friedrich-Ebert-Stiftung NRW lädt ein: „*Verschwörungsideologien fristen schon lange kein Schattendasein mehr in den dunklen Ecken des Internets. Vielmehr finden Sie Anklang in der Mitte der Gesellschaft. Mythen über die Mondlandung, über den Tod von Elvis Presley oder über einen Corona-Impfstoff als Überwachungsinstrument bieten einfache Erklärungsmuster in einer komplexen Welt. Die Idee einer herrschenden, im Geheimen operierenden gesellschaftlichen Klasse bietet scheinbar nachvollziehbarere Erklärungen als das unsichere und oft unbefriedigende Wissen, das aus der Wissenschaft geboten wird. Solche Ideen können eine demokratiezersetzende Macht entfalten, wenn sie das Vertrauen in die demokratischen Strukturen erodieren. In diesem Web-Seminar versuchen wir uns für den Umgang mit Verschwörungsideologien zu rüsten, indem wir uns mit den Grundlagen des Faktenchecks und der Bildforensik auseinandersetzen und die Merkmale seriöser Studien Quellen verstehen.*

*Referent*innen: Giulia Silberberger und Rüdiger Reinhardt von der Organisation „Der goldene Aluhut“, die sich die Aufklärung über Verschwörungsideologien zur Aufgabe gemacht hat.“*

Teilnahme: kostenfrei

Anmeldung unter: anmeldung.lbnrw@fes.de

Rassismus in Kinderbüchern

Online-Fortbildung für Multiplikator*innen, Donnerstag, 18. März 2021, 14 Uhr

Die Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit lädt ein: „*Viele unserer populären Kinderbücher sind in einer Zeit geschrieben worden, in der Menschen mit dunklerer Hautfarbe systematisch unterdrückt wurden. Das schlägt sich in Text, Inhalt und Bildern nieder. Und viele werden heute noch geschrieben und gezeichnet in einer Weise, die Menschen kollektiv lächerlich macht. Rassismus hat dabei viele Strategien: nicht nur die offene Abwertung, sondern auch die Idealisierung und die lustigen Schwänke können ausgrenzend wirken. Vortrag und anschließender Workshop führen in die Geschichte rassistischer Karikaturen ein und diskutieren an aktuellen Beispielen Möglichkeiten der Prävention und Intervention an Bibliotheken, Schulen, Kindertagesstätten und im Kinderzimmer. Was für Bezeichnungen werden heute als kränkend empfunden? Wie schreibt man ohne Rassismus? Wie kann man rassistische Kinderliteratur umschreiben? Gibt es Beispiele für historisch-kritische Editionen? Kann man mit Kindern rassistische Passagen kritisch diskutieren? Welche Möglichkeiten fallen uns noch ein? Gerne können die Teilnehmenden im Workshop-Teil auch eigene Fallbeispiele und ihre Fragen mit einbringen.*

*Der Referent, Dr. Felix Riedel, ist Ethnologe und hat über Medienpropaganda geforscht. Er arbeitet freiberuflich als politischer Bildungsreferent. Die Online-Fortbildung richtet sich an Erzieher*innen im Bereich der Kindertagesstätten, Lehrer*innen, Pädagog*innen, Lehramtsstudierende und ähnliche Berufsgruppen.*“

Die Fortbildung läuft über den Softwareanbieter Zoom und ist kostenfrei.

Anmeldung erforderlich unter:
katja.hauser@koelnische-gesellschaft.de

Verschwörungstheorien in den sozialen Medien

Online-Fortbildung, 25. März 2021, 15.30 Uhr

Die Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit lädt ein: „*Während der Corona-Pandemie hat die Verbreitung und Verfestigung verschwörungstheoretischer Inhalte stark zugenommen. In der Fortbildung erarbeiten wir anhand aktueller Beispiele die Merkmale und Funktionsweisen von Verschwörungstheorien. Woran kann ich Verschwörungstheorien erkennen? Was macht sie für viele Menschen attraktiv und welche Gefahren sind damit verbunden? Darüber hinaus sehen wir uns an, wie mit Hilfe verschwörungstheoretischer Erzählungen, Motive und Bilder in den sozialen Medien argumentiert wird und diskutieren anhand dessen Handlungsmöglichkeiten im pädagogischen Raum*.“

Die Fortbildung läuft über den Softwareanbieter Zoom und ist kostenfrei.

Anmeldung erforderlich unter: katja.hauser@koelnische-gesellschaft.de

---

Juden im Reich Karls des Großen. Zwischen Diskriminierung und Königsschutz

Online Vortrag, Donnerstag, 25. März 2021, 19.30 Uhr

Das Katholische Bildungswerk lädt ein: „*Die Veranstaltungsreihe weitet den Blick auf die wechselvolle Geschichte des jahrhundealten jüdischen Lebens in Deutschland. Die einzelne Epochen übergreifenden Vorträge zeichnen die großen Bögen des Zusammenlebens, widmen sich bekannten Persönlichkeiten, berücksichtigen aber auch im Schatten stehende einfache Menschen und den Beitrag von Frauen. Wie die wachsende Anstrengung von jüdischer Seite um Mitwirkung und Anerkennung immer wieder Abwehrbewegungen der Gesamtgesellschaft und Antisemitismus provozierte, ist ein bedrückendes Fazit. Das Bewusstsein vom tragischen Scheitern dieser Beziehung wird jeden Vortrag begleiten und Denkanstöße geben, Antisemitismus und Rassismus entschieden entgegenzutreten. Sie sind herzlich eingeladen. Am 25. März referiert Prof. Dr. Karl Ubl*.“

Teilnahme: kostenfrei

Auskunft und Anmeldung:
Rainer Will, will@bildungswerk-koeln.de

Keine plakative Präsentation: Projekt und Aktionen planen

Online-Workshop, Samstag, 27. März 2021, 11 Uhr

Integrationshaus e.V. und Willi-Eichler-Bildungswerk laden im Rahmen der Workshopreihe „RASSISMUSKRITIK UND DIVERSITÄTSSENSIBILITÄT - FÜR EINE FAIRE(RE) GESELLSCHAFT!“ ein: „*Dieses Onlineseminar richtet sich an alle, die lernen wollen, wie man von einer Aktions- oder Projektidee zur Umsetzung und bestenfalls zur erfolgreichen Finanzierung kommt. Dabei wollen wir vermitteln, wie man Projekte diversitätssensibel und rassismuskritisch plant, um möglichst breite Zugänge zu schaffen. Wir richten uns mit dem Workshop überwiegend an Personen, die wenig oder noch keine Erfahrung in Projektmanagement haben. So sollen ihre eigenen Anliegen, politischen Forderungen, Perspektiven Einzug in die ‘Projektlandschaft’ finden*“

Trainer*innen:
Elizaveta Khan und Berit Kreutz

Teilnahmegebühr: 15 Euro

Anmeldung unter:
https://www.web-koeln.de/veranstaltungen-und-seminare/

Die Reihe wird fortgesetzt. Weitere Informationen im nächsten Newsletter oder unter: www.web-koeln.de

Veröffentlichungen, Projekte, Wissenswertes

1.700 Jahre
Festakt zum jüdischen Leben in Deutschland

Im Jahr 2021 leben Jüdinnen und Juden nachweislich seit 1700 Jahren auf dem Gebiet des heutigen Deutschlands. Aus diesem bedeutenden Anlass haben sich Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und wichtige Institutionen zusammengeschlossen, um dieses Ereignis unter der Leitung eines eigens gegründeten Vereins zu begehen. Unter dem Namen „#2021JLID – Jüdisches Leben in Deutschland“ werden bundesweit rund tausend Veranstaltungen ausgerichtet. Darunter Konzerte, Ausstellungen, Musik, ein Podcast, Video-Projekte, Theater oder Filme. Ziel des Festjahres ist es, jüdisches Leben sichtbar und erlebbar zu machen und dem erstarkenden Antisemitismus etwas entgegenzusetzen.

Der Verein „321-2021: 1700 Jahre Jüdisches Leben in Deutschland“ organisierte am Sonntag, den 21. Februar 2021 die Auftaktveranstaltung in der Kölner Synagoge. Im Rahmen des Festaktes sprach auch Bundespräsident Steinmeier, der die Schirmherrschaft übernommen hat. Ein Grußwort sendete Israels Staatspräsident Reuven Rivlin. Der Präsident des Zentralrates der Juden in Deutschland, Josef Schuster hob u.a. die Bedeutung des NS-DOK hervor: „Auch das NS-Dokumentationszentrum in der früheren Gestapo-Zentrale von Köln ist in schrecklicher Hinsicht ein Teil der jüdischen Geschichte der Stadt. Ebenso erzählen die Stolpersteine, die in Köln ihren Anfang genommen haben, die Geschichte der Juden, die in der Schoa ermordet wurden“, so Schuster. Weitere Redner waren das Vorstandsmitglied der Synagogen-Gemeinde Köln, Abraham Lehrer, sowie NRW-Ministerpräsident Armin Laschet. Die Kölner Oberbürgermeisterin Henriette Reker stellte das jüdische Köln vor: „Der früheste Nachweis jüdischen Lebens in Deutschland ist für Köln verbrieft. Ich hätte mir daher sehr gewünscht, hier in Köln die zentrale Jubiläumsveranstaltung auszurichten. Mit einem Fernsehformat hat der Verein „1700 Jahre Jüdisches Leben in Deutschland“ eine wunderbare Alternative entwickelt und macht das Jubiläum auf diese Weise bekannt“, sagt Oberbürgermeisterin Henriette Reker. „Dass Köln dabei mit einem Beitrag zum jüdischen Leben vertreten ist, freut mich sehr. Damit zeigen wir, dass Jüdinnen und Juden seit Jahrhunderten zur Vielfalt Kölns fest dazugehören.“

Die Veranstaltung wurde in der ARD übertragen. Die Oberbürgermeisterin berichtet im Beitrag von ihren persönlichen Verbindungen zum jüdischen Leben in Köln. Zudem blickt sie auf das Jahr 321 zurück, als Kaiser Konstantin einer Bitte der Kölner nachkam, Juden in den Stadtrat zu berufen. Das kaiserliche Edikt von 321 gilt als ältester Nachweis jüdischen Lebens nördlich der Alpen, wodurch Köln in der jüdischen Geschichte Deutschlands eine herausragende Rolle zufällt. Gezeigt werden die Ausgrabungen und Animationen des künftigen „MiQua. LVR-Jüdisches Museum im Archäologischen Quartier Köln“ sowie Aufnahmen aus dem Historischen Rathaus. Der TV-Beitrag zeigt neben historischen Aspekten auch Facetten des jüdischen Lebens im gegenwärtigen Köln, darunter die „Schalömchen Köln!“-Straßenbahn, den Karnevalsverein „Kölsche Kippa Köpp“ mit seinem Vorsitzenden Aaron Knappstein und die seit über 40 Jahren bestehende Städtepartnerschaft mit Tel Aviv. (kg unter Verwendung einer Pressemitteilung der Stadt Köln)

Erklärung der Landesregierung
Jüdisches Leben in Nordrhein-Westfalen und Bekämpfung des Antisemitismus

Die nordrhein-westfälische Landesregierung teilt mit: *„Im Jahr 2021 begehen wir das 1700-jährige Bestehen der Jüdischen Gemeinschaft in Deutschland. Als Nachweis für die Existenz einer Jüdischen Gemeinde in Deutschland bzw. Köln vor 1700 Jahren gilt ein Dekret vom 11. Dezember 321 des römischen Kaisers Konstantin. Dieses historische Datum macht deutlich, dass die jüdische und nicht-jüdische Bevölkerung in Deutschland eine lange gemeinsame*

Geschichte teilen. In den vergangenen 1700 Jahren hat das Judentum viele bedeutsame Beiträge für die Kultur, die Wirtschaft und die Wissenschaft unseres Landes geleistet. Ein viel zu großer Teil der Geschichte ist jedoch von der Verfolgung und Unterdrückung der Jüdinnen und Juden im Lande geprägt. Schrecklicher Höhepunkt war der historisch beispiellose Völkermord durch das Naziregime. Der Holocaust begründet eine besondere geschichtliche Verantwortung der deutschen Gesellschaft und des Staates für das jüdische Leben in der Bundesrepublik Deutschland. Die Landesregierung Nordrhein-Westfalen steht auch deshalb fest an der Seite der jüdischen Gemeinschaft und wird diese weiterhin schützen und fördern. Es ist ein Geschenk und Grund zu großer Freude und Dankbarkeit, dass es nach den Verbrechen der Shoa heute wieder eine vielfältige jüdische Gemeinschaft in Deutschland gibt. Wir sind stolz darauf, dass in Nordrhein-Westfalen mit rd.

27.000 Menschen jüdischen Glaubens die größte jüdische Gemeinschaft in der Bundesrepublik Deutschland beheimatet ist. Dabei war es ein großes Glück, dass in den 1990er Jahren die jüdischen Gemeinden durch die Zuwanderung aus den ehemaligen Staaten der Sowjetunion in ihrer Mitgliederzahl gestärkt wurden. Die jüdische Gemeinschaft bereichert unser Land religiös wie kulturell.“ […]

Die gesamte Erklärung unter:
https://opal.landtag.nrw.de/portal/WWW/dokumentenarchiv/Dokument/MMV17-4646.pdf

SHALOM COLOGNE

Neues Bildungsportal geht online

Der Kulturvereins Kölner Forum für Kultur im Dialog e.V. teilt mit: „*Was wäre Köln ohne die Menschen jüdischen Glaubens, die hier gelebt haben? Sie alle haben zum Aufstieg und zur Bedeutung der Stadt beigetragen, sie kulturell, wirtschaftlich und gesellschaftlich mitgeprägt und das seit 1700 Jahren. Trotz dieser langen jüdischen Geschichte wissen wir immer noch sehr wenig voneinander. Auch wie sich das heutige jüdische Leben zeigt, ist vielen unbekannt. Das möchte SHALOM COLOGNE, das neue Bildungsportal des Kulturvereins Kölner Forum für Kultur im Dialog e.V., ändern. Das Vermittlungsprojekt nimmt gezielt jüdisches Leben in Köln in den Fokus. Zahlreiche beteiligte Partner (u.a. Stadt Köln, Synagogen-Gemeinde Köln, Kölnische Gesellschaft für Christlich Jüdische Zusammenarbeit, LVR-MiQua, Oper Köln, Stadtbibliothek Köln und die Fachstelle m² - miteinander mittendrin) sind ein gelungenes Beispiel für mehr Sichtbarkeit und liefern auch Anregungen für andere Städte, das jeweilige jüdische Leben in der eigenen Region in den Blick zu nehmen. Das umfassende Bildungsangebot für Kinder und Jugendliche auf Shalom-Cologne lädt auf vielseitige Entdeckungsreisen zu Kölns jüdischer Geschichte und Gegenwart ein – aktiv, kreativ und digital. Die Shalom-Box beispielsweise beinhaltet mehr als 50 Anregungen in Form von Infomaterialien, Videos, Unterrichtsideen und Mitmach-Tools. Für das XXL-Plakat im Sommer sind alle eingeladen, Selfies und Bilder einzusenden und so gemeinsam ein starkes Motiv für Toleranz und Respekt zu kreieren. Die große SHALOM CHALLENGE ruft nach den Sommerferien dazu auf, künstlerische Beiträge, die sich mit jüdischer Kultur beschäftigen, einzureichen.*

Claudia Hessel, Vorsitzende Kölner Forum für Kultur im Dialog: ‚Wir haben das Bildungsportal Shalom Cologne bewusst für junge Menschen gestaltet. So wollen wir einen offen Zugang zu jüdischen Themen ermöglichen, gerade wenn Kinder und Jugendliche sich noch nicht so sehr mit dem Judentum beschäftigt haben.’ Ergänzend zum Bildungsportal Shalom Cologne ist eine Beratungsstelle der Kölnischen Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit eingerichtet. Diese unterstützt Lehrkräfte und andere Interessierte im Bildungsbereich bei der Umsetzung ihrer jüdischen Projekttage. ‚Über Antisemitismus darf nicht geschwiegen werden, denn er ist eine sehr reale Bedrohung für Jüdinnen und Juden. Deshalb sind Vermittlungsprojekte für junge Menschen wichtig, um über Antisemitismus aufzuklären und ihn zu bekämpfen’, so *Prof. Dr. Jürgen Wilhelm, Vorsitzender Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit.*

*Für Pädagog*innen, Lehrkräfte und Interessierte bietet Shalom Cologne in Online-Workshops einen Austausch mit Expert*innen an. Darin geht es mit Impulsvorträgen und Fragerunden um neue Vernetzungsmöglichkeiten, Inhalte zum Jüdischen Leben sowie Themen zur Antisemitismusbekämpfung. Die Fortbildung dauert ca. 1 Stunde und ist kostenfrei.*“

Weitere Informationen:
www.shalomcologne.de

Rassismus in seiner schlimmsten Form gezeigt

Oberbürgermeisterin Henriette Reker gedenkt der Opfer

Die Stadt Köln teilt mit: *„Am 19. Februar 2020 erschoss der 43-jährige Tobias R. in und vor zwei Shisha-Bars, einem Kiosk und einer Bar im hessischen Hanau neun Menschen, bevor er in der elterlichen Wohnung seine Mutter und sich selbst tötete. Bei dem Anschlag des rechtsextremen Täters, dem die die Bundesanwaltschaft eine zutiefst rassistische Gesinnung attestierte, starben:*

Gökhan Gültekin (37)
Sedat Gürbüz (30)
Said Nesar Hashemi (21)
Mercedes Kierpacz (35)
Hamza Kurtović (22)
Vili Viorel Păun (23)
Fatih Saraçoğlu (34)
Ferhat Unvar (22)
Kaloyan Velkov (33)
Gabriele Rathjen (72)

‚Mit großer Anteilnahme gedenken wir an diesem Jahrestag der Opfer dieses von Rassismus und Hass motivierten Anschlags. Meine Gedanken sind heute bei den Angehörigen und den zahlreichen Verletzten, deren Leben durch die Tat auf so grausame Weise verändert wurde. Ihnen spreche ich mein tiefes Mitgefühl aus und hoffe, dass ihre Fragen zur Aufklärung dieser Tat bald alle beantwortet werden können', sagt Kölns Oberbürgermeisterin Henriette Reker.

Rassismus und Extremismus haben sich hier wieder in ihrer schlimmsten Form gezeigt. Wir müssen dem Rassismus schon im Alltäglichen entschieden entgegentreten und dürfen nicht nachlassen, unsere vielfältige und freiheitliche Gesellschaft mit aller Entschlossenheit gegen Extremisten und Feinde der Demokratie zu verteidigen."

Gegen das Vergessen

Hanau: Ein Jahr

Das Bündnis „Köln stellt sich quer" (KSSQ) teilt mit: *„Am 19. Februar 2020 wurden in Hanau Gökhan Gültekin, Sedat Gürbüz, Said Nesar Hashemi, Mercedes Kierpacz, Hamza Kurtović, Vili Viorel Păun, Fatih Saraçoğlu, Ferhat Unvar und Kaloyan Velkov aus menschenfeindlichen rassistischen Motiven ermordet. Ein Jahr ist vergangen. Noch immer suchen die Angehörigen der Ermordeten nach Antworten auf viele offene Fragen, steht das Verhalten der Behörden vor und während der Taten in der Kritik, fordern die Betroffenen eine lückenlose Aufklärung.*

KSSQ fordert schnelle und transparente Informationen, damit die Opfer und ihre Angehörigen nicht allein gelassen und erneut zum Opfer gemacht werden. Die Mordnacht von Hanau war rassistisch motivierter Terrorismus, wie die NSU Morde, der Mord an Walter Lübke, der Anschlag und die Morde in Halle. Immer gab es einen rechten politisch motivierten, einen rassistischen, antiislamischen, fremdenfeindlichen oder antisemitischen Hintergrund. Der Zusammenhang zwischen den Brandstiftern der AFD und rechter Gewalt ist offenkundig. Hetze, Hass, Diffamierungen bis hin zu rechter Gewalt vergiften das Klima auf der Straße, in Parlamenten und Räten - auch ein Jahr nach Hanau! Zu viele Menschenleben kosteten die Attentate mit rassistischen und demokratiefeindlichen Motiven, zu viele Menschen müssen mit gezielter Hetze und Gewaltandrohungen leben.

*Die nationalistischen und rassistischen Netzwerke und ihre politischen Vertreter instrumentalisieren hemmungslos die Corona Pandemie, um Migranten und Flüchtlinge als Überträger des Virus zu brandmarken und mit ihren Verschwörungstheorien demokratische Institutionen, Politiker*innen und Journalist*innen anzugreifen: KSSQ stellt sich dem entschieden entgegen. Auch und gerade in Zeiten von Corona ist es notwendig, eindeutig in Solidarität mit allen, die wegen ihrer Hautfarbe und ihrer Herkunft dem alltäglichen Rassismus in unserer Gesellschaft ausgesetzt sind, Haltung zu zeigen: Die Zivilgesellschaft ist gefordert, aufmerksam, aktiv und engagiert zu sein für Gleichheit und Gerechtigkeit und Respekt gegen Rassismus, Antisemitismus, Antiziganismus und die vielfältigen Diskriminierungen im Alltag, die solch gezielte Morde vorbereiten und ermöglichen.*

Mit dem Eintreten für den Erhalt einer demokratischen, lebendigen und pluralistischen Gesellschaft können wir allen Opfern rechter Gewalt ein Andenken bewahren und ihren Angehörigen unsere Solidarität zeigen auf der Straße, im Beruf, in den Stadträten, in den Landes- und Bundesparlamenten, in den Schulen, überall in unserem Alltag."

Ehrenamtspreis „KölnEngagiert 2021“

Aufruf zur Einreichung von Vorschlägen

Die Kölner Oberbürgermeisterin Henriette Reker hat gemeinsam mit dem diesjährigen Ehrenamtspaten Ralph Caspers den Ehrenamtspreis „KölnEngagiert 2021“ ausgelobt: „*Mit großem Einsatz gestalten zahlreiche ehrenamtlich Tätige in Köln ein aktives gesellschaftliches Miteinander und engagieren sich für das Wohl anderer. Der Ehrenamtspreis ‚KölnEngagiert‘ möchte den Blick bewusst auf das ehrenamtliche Engagement der vielen Aktiven richten, es würdigen und fördern. Gerade in Corona-Zeiten ist eine Vielzahl neuer ehrenamtlicher Initiativen entstanden und es gab eine große Welle der Solidarität, die deutlich macht, dass Zusammenhalt, Fürsorge und soziales Miteinander auch in dieser schwierigen Lage möglich sind.*

Seit letztem Jahr ist der Miteinander-Preis Köln für Demokratie und Vielfalt fester Bestandteil des Kölner Ehrenamtspreises. Köln ist geprägt von einer multikulturellen Gesellschaft. In Köln leben über 300.000 Menschen mit Migrationshintergrund, die vielfach in der dritten und vierten Generation in Deutschland leben. Viele sind ehrenamtlich aktiv. Dies wird jedoch von der Öffentlichkeit bislang wenig wahrgenommen. Mit dem Miteinander-Preis für Demokratie und Vielfalt soll deren Anteil an der Gestaltung des städtischen Gemeinwesens gewürdigt werden.

Unter dem Titel ‚Eine Frage der Ehre‘ können sich Kölner Schulen bewerben, die sich für eine gute Sache engagieren. Das vorgestellte Projekt sollte in Köln stattfinden und einen aktuellen Bezug haben. Der Ehrenamtspreis 2021 ist mit einem Preisgeld in Höhe von insgesamt 13.000 Euro ausgestattet.

Wenn Sie Kölnerinnen und Kölner kennen, die sich freiwillig und unentgeltlich für das Gemeinwohl einsetzen, anderen mit ihrem Engagement zur Seite stehen oder Projekte und Selbsthilfen unterstützen, dann möchten wir Sie ermutigen, diese Menschen für den Preis vorzuschlagen. Annahmeschluss von Bewerbungen und Vorschlägen für den Ehrenamtspreis ist der 1. April 2021. Über die Vergabe der Preise entscheidet eine unabhängige Jury unter dem Vorsitz der Oberbürgermeisterin. Alle Preisträgerinnen und Preisträger werden im Rahmen eines Empfangs am 22. August 2021 im Historischen Rathaus zu Köln von Oberbürgermeisterin Henriette Reker empfangen und geehrt.“

Weitere Infos: www.ehrenamt.koeln

Köln 1945

Kölnisches Stadtmuseum betreibt Blog zu Sonderausstellung

Die Stadt Köln teilt mit: „*Ab sofort ist ein Weblog zur Sonderausstellung ‚KÖLN 1945. Alltag in Trümmern‘ des Kölnisches Stadtmuseums online. Mit diesem ansprechend gestalteten digitalen Magazin haben Besucherinnen und Besucher die Gelegenheit, von zuhause aus tief in die Themen der Ausstellung einzusteigen. Informative Beiträge, Fotos und Zitate von Zeitzeugen lassen den Alltag in der zerstörten Stadt und die ersten Jahre des Wiederaufbaus lebendig werden: Von Hunger, Wohnungsnot und ‚Fringsen‘, dem politischen und kulturellen Neubeginn bis zu den bis heute sichtbaren Spuren des Krieges. Eine digitale Pinnwand lädt zu immer neuen Entdeckungsreisen durch dieses prägende Kapitel der Kölner Stadtgeschichte ein.*

Über den Blog können auch Videoclips aufgerufen werden und so Kuratorin Yvonne Katzy und Museumsdirektor Dr. Mario Kramp persönlich durch ‚KÖLN 1945‘ begleitet werden. Diese Kurzführungen dauern jeweils knapp anderthalb Minuten und führen durch alle Ausstellungsräume. Mehrmals wöchentlich wird der Blog um neue Beiträge (mit deutschen und englischen Texten) erweitert. So entsteht ein einmaliges, fesselndes Online-Kompendium zum Kriegsende und der Nachkriegszeit in Köln.“

Zu entdecken unter: www.koeln1945.blog

Für Demokratie und Vielfalt

Jugendforum fördert Projekte junger Kölner*innen

Das Jugendforum der Partnerschaften für Demokratie Köln teilt mit: „*Wir freuen uns, dass das Jugendforum Köln, nun schon im vierten Jahr, in eine neue Förderphase startet. Jugendliche bis 27 Jahre können sich bis zum 8. März 2021 mit neuen Projektideen bewerben. Hier ein paar Eckdaten:*

- Die Projekte müssen bis spätestens bis Ende des Jahres 2021 abgeschlossen sein und in Köln stattfinden. Hinweis: Bitte bezieht die pandemiebedingte Situation in eure Projektideen mit ein. Aufgrund der aktuellen Situation können analoge Projekte nur unter Vorbehalt genehmigt werden. Digitalen Projekten hingegen steht nichts im Wege.

- Die Antragsteller:innen können bis zu 27 Jahren alt sein.

- Euer Projekt sollte sich für Demokratie, Vielfalt und ein friedliches Miteinander einsetzen bzw. der Entwicklung einer Anerkennungskultur zwischen allen Bürger:innen, Förderung der Vielfalt des Zusammenlebens und Ermöglichung von Partizipation dienen.

- Aktive Demokratieerziehung z.B. in Schule und beruflicher Bildung, Förderung des Bürgerengagements, Sensibilisierung, Bewusstseinsbildung gegenüber rechtsextremer Gewalt, sozialer und kultureller Diskriminierung, gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit etc.

- Wir fördern Projekte mit einer Vollfinanzierung bis zu 800 €. Falls ihr mehr Geld benötigt, meldet euch einfach bei uns.

Sei es ein Podcast zum Thema Antirassismus, ein Film- oder Videoprojekt, eine Aktion bei der ihr Filme an eine Hauswand projiziert oder eine Nachbarschaftsaktion in der Hilfe anbietet, seid kreativ!“

Formular zum Projektantrag, weitere Infos und die Ausschreibung unter:
www.jugendforum-koeln.de.

Fakten statt Fakes – Zeig' uns deine gute Quelle!

Schulwettbewerb der DigitalAkademie

Die Konrad-Adenauer-Stiftung teilt mit: „*Fake News, Deep Fakes, Real Fakes, Desinformation – alles Fake?! Der Ausbruch des Covid-19-Virus ist Katalysator und zugleich Nährboden für krude Verschwörungstheorien, die auf alt bekannten Mustern aufbauen. Die wichtige Diskussion über die Verhältnismäßigkeit von Coronaschutzmaßnahmen verstärkt die Polarisierung der gesellschaftlichen Debatte, die bereits vorher zu erkennen war. Militante Coronaleugner machen immer wieder Gebrauch von manipulierenden Inhalten, um sich die Fakten so zu Recht zu legen, wie es ihnen und ihren politischen Zielen gefällt. Kritisiert man ihre Meinung, wird man schnell bezichtigt, ihre Meinungsfreiheit nicht zu wahren – schließlich lebten wir in einer ‚Coronadiktatur'.*

Dank der weltweiten Vernetzung und der Sozialen Netzwerke verbreiten sich falsche Nachrichten und Meldungen rasend schnell, sodass es immer schwieriger wird, sie von der 'Wahrheit' unterscheiden zu können. Was ist wahr und was falsch? Wo geht eine Meinung in eine Beleidigung über? Und wo in eine Verschwörungserzählung? Welches Meme ist 'noch okay' und welches nicht? Diese Fragen treffen besonders stark junge Menschen und Jugendliche, die mehrere Stunden täglich online sind.

Schülerinnen und Schüler der Rhein-Erft-Akademie in Hürth bei Köln haben schon einmal angefangen: Sie haben die rechte Influencerin Naomi Seibt und ihre Ausführungen zur Corona-Pandemie unter die Lupe genommen. Ihr Fazit: Naomi ist für sie keine gute Quelle. (Das Beispiel unter angegebenem Link). Gewinnt eine Klassen- bzw. Kursfahrt nach Berlin und macht mit bei unserem Schulwettbewerb zum Thema ‚Fakten statt Fakes'.“

Weitere Infos, Teilnahmebedingungen und ein Beispiel für einen Faktencheck unter:
https://www.kas.de/de/web/bundesstadt-bonn/veranstaltungen/detail/-/content/fakten-statt-fakes-schulwettbewerb-der-digitalakademie

Gezielt Angebote suchen

Bundesweites Infoportal Rechtsextremismusprävention geht online

Das „Kompetenznetzwerk Rechtsextremismusprävention“ teilt mit: *„An wen können sich Betroffene wenden, wenn sie von Rechtsextremen bedroht werden und Unterstützung benötigen? Wer bietet lokale Argumentationstrainings gegen rassistische Parolen an? Das Kompetenznetzwerk Rechtsextremismusprävention (KompRex) veröffentlicht mit seinem Infoportal eine neue Suchplattform mit einem Überblick über 237 wichtige Beratungs-, Bildungs- und Präventionsstellen aus der Zivilgesellschaft in ganz Deutschland.*

Über das Infoportal Rechtsextremismusprävention können unterschiedliche Angebote abgefragt und gezielt nach Bundesland, Thematik oder Format gesucht werden. Damit schließt das KompRex eine Lücke: ‚Durch das neue Portal sind nun eine Vielzahl an zivilgesellschaftlichen Angeboten zum Umgang mit Rechtsextremismus an einer Stelle erfasst und für alle einfach auffindbar‘, erläutert Sophia Oppermann, Geschäftsführerin von Gesicht Zeigen!, das Ziel des Projekts.

Die Geschäftsführerin von Cultures Interactive, Silke Baer, ergänzt zur Freischaltung des Portals: ‚Mit dem Infoportal möchten wir das vielfältige Angebot zur Rechtsextremismusprävention in Deutschland sichtbar machen. Vor allem aber geht es darum, dass Hilfesuchende nun leichter die richtige fachliche Unterstützung – sei es Beratung, Fortbildung oder direkte Maßnahmen für Jugendliche – finden können.‘

Der Freischaltung des Infoportals geht eine knapp einjährige Recherche und Analysezeit voraus. Das Portal wird durch die KompRex-Mitglieder kontinuierlich betreut und evaluiert, sodass neue Entwicklungen stets aktualisiert und in das Angebotsportfolio mit aufgenommen werden können.

Zu dem seit Januar 2020 bestehenden Kompetenznetzwerk Rechtsextremismusprävention (KompRex) gehören die Amadeu Antonio Stiftung, die Bundesarbeitsgemeinschaft Kirche + Rechtsextremismus (in Trägerschaft von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste e. V.), Cultures Interactive e. V., Gesicht Zeigen! Für ein weltoffenes Deutschland e. V. und die Jugendbildungsstätte Lidice Haus.“

Alle Infos unter: www.kompetenznetzwerk-rechtsextremismuspraevention.de

MALMAD

Virtueller Methodenkoffer gegen Antisemitismus

SABRA, die Servicestelle für Antidiskriminierungsarbeit, Beratung bei Rassismus und Antisemitismus in Trägerschaft der Jüdischen Gemeinde Düsseldorf teilt mit: „*Der virtuelle Methodenkoffer gegen Antisemitismus MALMAD richtet sich in erster Linie an Lehrer*innen bzw. Pädagog*innen, die sich über Antisemitismus informieren und im Rahmen ihrer pädagogischen Arbeit dagegen engagieren wollen. Ähnlich wie in einem herkömmlichen Methodenkoffer werden hier Materialien und Methoden für die Antisemitismusprävention gesammelt, jedoch in diesem Fall online zur Verfügung gestellt. Im Angebot befinden sich bereits erarbeitete Projektwochenpläne sowie eine umfassende Methodensammlung und die Sammlung landesweiter Exkursionsziele sowie Bildungspartner*innen, die kompetente Unterstützung anbieten können*.“

Weitere Infos unter:
www.malmad.de/

Saal 101

Der NSU-Prozess als 12-stündiges Dokumentarhörspiel

Der Bayrische Rundfunk teilt mit: „*Unter Federführung der BR-Redaktion Hörspiel/Dokumentation/Medienkunst im Programmbereich Kultur haben ARD und Deutschlandfunk den größten Rechtsterrorismusprozess der deutschen Geschichte als Dokumentarhörspiel aufbereitet: 'Saal 101' heißt die 12-stündige Produktion, benannt nach dem Gerichtssaal des Oberlandesgerichtes München, in dem das Verfahren gegen den Nationalsozialistischen Untergrund (NSU) von Mai 2013 bis Juli 2018 in München stattfand.*

Ab Freitag, 19. Februar 2021, werden die 24 Teile im Deutschlandfunk und in den Kultur- und Informationsradios der ARD bundesweit zeitgleich ausgestrahlt. 'Saal 101' bietet ein facettenreiches und differenziertes Bild des NSU-Prozesses jenseits der Schlagzeilen und gibt beklemmende Einblicke in Abgründe der deutschen Gesellschaft. Alle Folgen von 'Saal 101' sind ab 19. Februar 2021 auch als Podcast abrufbar.

Das Dokumentarhörspiel beruht auf einer Sammlung von Prozess-Protokollen der Gerichtsreporterinnen und -reporter von ARD und Deutschlandfunk. Diese über 6.000 Seiten umfassenden Protokolle sind ein einzigartiges Stück Zeitgeschichte: Es existiert kein Prozess-Mitschnitt in Ton oder Bild, die Berichterstatterinnen und Berichterstatter protokollierten die mündliche Verhandlung an jedem der 438 Prozesstage. Die Länge des Prozesses wurde von Beobachtern als Tortur insbesondere für die Opfer und Angehörigen der NSU-Taten beschrieben. Im Hörspiel wird das Mammutverfahren plastisch; mosaikartig setzt sich ein Bild zusammen: die Sozialisation der Täter, ihre Radikalisierung in der Nachwendezeit, das Leben der Terrorgruppe im Untergrund, die rechten Netzwerke und die Unterstützerszene, die Rolle des Verfassungsschutzes, die Pannen bei den polizeilichen Ermittlungen (der Taten), die Hoffnung der Opferangehörigen auf Aufarbeitung und Aufklärung durch den Prozess und ihre Enttäuschung, die Verteidigungsstrategien sowie die Fragetechnik des Gerichts.

Der Nationalsozialistische Untergrund (NSU) verübte zwischen 2000 und 2007 zehn Morde – die Opfer waren neun Geschäftsmänner mit türkischen und griechischen Wurzeln sowie eine Streifenpolizistin – sowie zwei Bombenanschläge und 15 Raubüberfälle. Die Anklage gegen die Hauptangeklagte Beate Zschäpe umfasste unter anderem die Mittäterschaft an den zehn Mordfällen sowie eine besonders schwere Brandstiftung.

*Jede der 24 Folgen widmet sich in knapp 30 Minuten einem Themenkomplex aus der Beweisaufnahme. Dabei folgt das Dokumentarhörspiel ‚Saal 101' nicht der Chronologie des Prozesses. Vielmehr bringt es Zeugenaussagen zusammen, die tatsächlich vielleicht weit auseinanderlagen, jedoch dieselbe Fragestellung behandeln. Das Hörspiel zoomt in die Mitschriften und über diese in den Gerichtssaal hinein. Präsentiert werden die Radioausstrahlung sowie der Podcast von dem Musiker, Moderator, DJ und Autor David Mayonga. Mayonga wurde 2019 mit dem Deutschen Radiopreis in der Kategorie ‚Bester Newcomer' ausgezeichnet. und veröffentlichte das Buch ‚Ein N**** darf nicht neben mir sitzen'*".

Abrufbar über: Dlf Audiothek App, ARD Audiothek, bei BR Podcast und auf allen gängigen Podcast-Plattformen.

Aktivismus in den 1980ern

Geschichte des Kölner Flüchtlingsrates als Podcast

Der Kölner Flüchtlingsrat teilt mit: „*In Kürze wird der Kölner Flüchtlingsrat 37 Jahre alt - Anlass genug für uns, um mit Claus-Ulrich Prölß, einem der alten Hasen in der Flüchtlingsarbeit, eine kleine Zeitreise in die 80er Jahre zu unternehmen. In ein Jahrzehnt, das geprägt war durch tiefgreifende gesellschaftliche und politische Auseinandersetzungen und viele Veränderungen - auch für Flüchtlinge*."

Die neue Folge des Podcasts HIER\GEBLIEBEN ist online und über alle gängigen Kanäle (spotify, Deezer, iTunes etc) hörbar.

Oder direkt auf der Homepage:
www.koelner-fluechtlingsrat.de/podcast/hiergeblieben

Mal nach den Rechten schauen

Auseinandersetzung mit NS-Kontinuitäten im Recht

Die Gruppe kritischer Jurist:innen teilt mit: „*Wir haben uns Anfang letzten Jahres zusammengefunden haben, um einen Podcast auf die Beine zu stellen, der sich mit NS-Kontinuitäten im Recht und in der juristischen Ausbildung auseinandersetzt. Anlass und Motivation für diese Projekt ist, dass wir in der juristischen Ausbildung und dem rechtswissenschaftlichen Diskurs einen offenen und verantwortungsvollen Umgang mit Kontinuitäten von NS-Recht und Fortwirken von NS-Jurist:innen nach 1945 vermissen und einen Beitrag dazu leisten möchten, genau diese Lücke zu schließen.*

Unsere erste Folge beschäftigt sich mit Otto Palandt, einem hochrangigen Nazi-Funktionär, nach dem noch heute eines der wichtigsten Standardwerke des Zivilrechts benannt ist: der BGB-Kommentar 'Palandt'. Wir sprechen aber auch über den jüdischen Verleger Otto Liebmann, früherer Herausgeber selbigen Kommentars, der 1933 gezwungen war, seinen Verlag an den Beck Verlag zu verkaufen. Über diese beiden Personen sprechen wir mit Janwillem van de Loo von der Initiative Palandt umbenennen. Mehr dazu in der Folge, die unter anderem auf Spotify und anderen gängigen Podcast-Apps, sowie auf unserer Homepage zu finden ist: **http://www.malnachdenrechtenschauen.de/**

In den kommenden Folgen beschäftigen wir uns u.a. mit dem § 175 StGB a.F., den Wiesbadener Juristenprozessen und Fritz Bauer."

Rückfragen unter:
info@malnachdenrechtenschauen.de

I HAVE A DREAM

Film begleitet die Black Lives Matter-Bewegung

Die Initiative Schwarzer Deutscher Köln teilt mit: „*Nach George Floyds tragischem Tod im Sommer 2020 kommt die Filmemacherin in Berührung mit Schwarzen Aktivistinnen in Köln. Teile der Community kooperieren mit einem Kölner Bündnis gegen Rassismus. Gemeinsam planen sie eine Kundgebung, die anlässlich der großen Rede Martin Luther Kings von 1963 stattfinden soll. Die Filmemacherin begleitet die Vorbereitungen und spricht mit den Aktivistinnen über die Black Lives Matter Bewegung*."

2020, 21 min, Deutsch, engl. UT möglich
Musik „Nie wieder leise" von Celina Bostic und Team
Eine Kooperation zwischen Sonnenblumen Community Development Group e.V., ISD Köln und Afrika Film Festival Köln in Zusammenarbeit mit dem Bündnis „Köln stellt sich quer"

Weitere Infos:
Nancy Mac Granaky-Quaye - instagramm/facebook: nancymgq

Aktivitäten vor Ort

Neue Broschüren der Mobilen Beratung

Die Mobile Beratung NRW teilt mit: *„‘Perspektiven‘ ist eine Zusammenstellung aus Textbeiträgen und Interviews von und mit Personen und Gruppen aus ganz OWL. Mit der Broschüre möchte die MBR OWL die vielfältigen Arten des ehrenamtlichen Engagements in der Region sichtbar machen und Betroffenen von Rassismus und Antisemitismus eine Plattform bieten, von ihren Erfahrungen zu berichten*.
Die Broschüre zum Download: https://mbr-owl.de/material

Das Team der Mobilen Beratung im Regierungsbezirk Münster (mobim) hat eine neue Broschüre mit dem Titel ‚Hier kennt man sich II - Zivilgesellschaftliche Aktivitäten gegen Rechtsextremismus im Regierungsbezirk Münster‘ herausgebracht. In dieser stellen sich neun ganz unterschiedliche Akteur:innen aus dem Münsterland und nördlichen Ruhrgebiet, die sich aktiv für eine demokratische Kultur vor Ort einsetzen, in Interviews vor. Die unterschiedlichen Perspektiven und Geschichten verdeutlichen, wie breit die Zivilgesellschaft im Regierungsbezirk Münster sich für ein plurales und demokratisches Zusammenleben einsetzt – und damit gegen die extreme Rechte, Rassismus, Antisemitismus, Antifeminismus und andere Ungleichwertigkeitsvorstellungen aufstellt.

Mit welchen Herausforderungen Zivilgesellschaft und Akteur:innen wie mobim sich im Regierungsbezirk auseinandersetzen, zeigt der zweite Teil. Hier sammelt mobim Analysen und Betrachtungen über extrem rechte Akteur:innen und Aktivitäten. Von Verschwörungsideologien sogenannter ‚Reichsbürger‘ und Neonazis, über radikale AbtreibungsgegnerInnen und die Instrumentalisierung lokaler ‚Aufregerthemen‘ durch neu rechte Gruppen, bis zu Aktivitäten der AfD im Regierungsbezirk finden sich hier unterschiedlichste Texte.
Die Broschüre zum Download:
https://www.mobile-beratung-nrw.de/

Solidarisch gegen Antisemitismus, Rassismus und Gewalt

Broschüre des Projekts „Schulter an Schulter“

Die Stiftung gegen Rassismus teilt mit: *„Zur Jährung des Anschlags vom 19. Februar 2020 in Hanau möchten wir daran erinnern, wie wichtig es ist, Solidarität mit Opfern rassistischer Angriffe zu zeigen. Menschen, die aufgrund ihrer Herkunft, ihres Glaubens, Aussehens oder anderen vorgeschobenen Gründen, dem Hass und der Willkür anderer ausgeliefert sind, brauchen jede Stimme, jedes Gesicht - sie dürfen nicht alleingelassen werden. Rassist*innen dürfen nicht den falschen Eindruck haben, dass die Gesellschaft hinter ihnen steht.*

Unser Propjekt ‚Schulter an Schulter‘ bietet ein bundesweites Netzwerk von engagierten Personen, Institutionen, Vereinen und Bündnissen, die nach rassistischen und antisemitischen Vorfällen solidarische Aktionen vor Ort (mit)organisieren können. Impulse für Solidaritätsbekundungen sowie Denkanstöße für solidarisches Verhalten können Sie nun in unserer neuen Broschüre nachlesen.“

https://stiftung-gegen-rassismus.de/schulter-an-schulter

Die Opfer des NSU und die Aufarbeitung der Verbrechen

Neuer Begleitband zur Ausstellung

Das Nürnberger Institut für sozialwissenschaftliche Forschung, Bildung und Beratung (ISFBB) e.V. teilt mit: „*Die von Birgit Mair konzipierte Ausstellung und der dazugehörige Begleitband konnten durch die finanzielle Unterstützung vieler Initiativen, Organisationen und Privatpersonen aktualisiert und erweitert werden (u.a. der ibs). Die mittlerweile fünfte Auflage des Begleitbandes umfasst nun 150 Seiten. Die Inhalte der ersten Auflagen wurden ergänzt durch die Darstellung rechter Gewalttaten nach dem Auffliegen des NSU sowie durch den Blick von Angehörigen der NSU-Mordopfer auf die rechten Morde in München, Wolfhagen-Istha, Halle und Hanau. Entstanden ist ein zeitgeschichtliches Dokument mit mehr als einhundert Fotos*.“

Vorbestellungen unter: info@isfbb.de

Abstand halten gegen rechts!

Entgegnungen einer kritischen Zivilgesellschaft

Das Kulturbüro Sachsen e.V. teilt mit: *„Mit der Broschüre präsentiert das Kulturbüro Sachsen e.V. Beobachtungen zum Agieren der extremen Rechten in der Corona-Pandemie. Die Analysen sind unterlegt mit Beispielen aus dem Raum Leipzig. Der Träger möchte damit die Aufmerksamkeit auf das Wirken der extremen Rechten in der Pandemie lenken. Im Schatten der Proteste von Querdenken sowie zahlreichen Verschwörungserzählungen um die Corona-Pandemie versucht die Rechte eigene Themen und Inhalte zu setzen und erhofft sich so eine breitere Akzeptanz ihrer Ideologie. Die Veröffentlichung informiert in einem ersten Teil über die verschiedenen Spektren der extremen Rechten und stellt beispielhaft Organisationen aus der Region Leipzig vor. Ein zweiter Teil widmet sich dem Agieren der extremen Rechten in der Pandemie. Analysiert wird, welche Themen gesetzt werden und wie versucht wird, den gesellschaftlichen Ausnahmezustand strategisch zu nutzen. Insbesondere das Interesse an einer gesellschaftlichen Spaltung, die Entwicklung eigener Kulturangebote sowie die Partizipation an den Corona-Protesten werden erläutert. Im Abschlussteil finden sich Informationen zu adäquaten Reaktionen und Handlungsmöglichkeiten für Demokrat*innen die interessiert sind an einem solidarischen Miteinander angesichts der Zumutungen, die die Corona-Pandemie und entsprechende Schutzmaßnahmen mit sich bringen. Mitautorin Elisabeth Teubner, Bildungsreferentin beim Kulturbüro Sachsen rät: ‚Demokratiefeindliche und menschenverachtende Äußerungen dürfen nicht unwidersprochen bleiben. Der Raum für rechte Wortergreifung muss eingeschränkt werden. Dazu bedarf es erstens klarer öffentlicher Positionierungen, um zu zeigen, dass menschenfeindliches Denken nicht unwidersprochen bleibt. Und wir müssen mit denen die grundlegende demokratische Werte teilen und offen für Argumente sind ins Gespräch kommen.‘“*

Broschüre zum Download:
https://kulturbuero-sachsen.de

Materialien recherchieren und herunterladen

Neues aus der Vielfalt-Mediathek

IDA teilt mit: *„Der Relaunch unserer neuen Website www.vielfalt-mediathek.de ist geschafft. Die Vielfalt-Mediathek versammelt Materialien, die im Rahmen der Bundesprogramme ‚Demokratie leben!‘ und der entsprechenden Vorläuferprogramme entstanden sind. Alle Publikationen, darunter Bildungsmaterialien, Trainingsordner, Audios und Videos können über die Website recherchiert oder heruntergeladen werden.*
Zwei Beispiele:

Kaufmann, Fabian/Sierts, Lena im Auftrag des CJD Hamburg (Hg.): Aufruhr in der Echokammer. Fragestellungen und Analysen zum Thema medienpädagogische Interventionen im Feld der Neuen Rechten, 2020, 80 S., Fachinformation, Unterrichtsmaterial / Arbeitshilfe
Das Modellprojekt ‚Prisma‘ widmet sich besonders Problemstellungen und Analysen zum Verhältnis von medienpädagogischen Interventionen und dem Feld der (Neuen) Rechten. In der Expertise analysiert die wissenschaftliche Begleitung des Modellprojekts grundlegende Herausforderungen, die sich dazu stellen. Zudem wird ein Glossar bereitgestellt, das Begrifflichkeiten, Foren und Plattformen, Protagonisten sowie Memes der Neuen Rechten vorstellt und erklärt.
Download: https://tinyurl.com/197a0120.

Radmila Mladenova et al. (Hg.): Antigypsyism and Film / Antiziganismus und Film, 2020, 293 S., Bericht / Dokumentation, Fachinformation
Die Tagung und der darauf basierende Band untersucht in Vorträgen, Fachgesprächen und Diskussionen, inwieweit das Medium Film von Beginn an Stereotype und Vorurteile produziert und reproduziert. Die Tagung und der Band sollen dazu beitragen, Grundlagen zu schaffen, damit sich Antiziganismusforschung und Filmwissenschaften kritisch mit den Themen Sinti und Roma und Antiziganismus im Film aus verschiedenen Perspektiven auseinandersetzen.“
Download: https://tinyurl.com/1tg3zl3r

Demokratie verteidigen
Handlungsempfehlungen zum Umgang mit der AfD

Die Amadeu-Antonio-Stiftung teilt mit: „*Die offene, plurale Gesellschaft ist längst nicht mehr selbstverständlich. Mit der AfD hat sich in allen Landesparlamenten und im Bundestag eine rechtsradikale Partei etabliert, die unsere demokratischen Grundrechte in Frage stellt und angreift. Die Partei hat bundesweit eine Katalysatorfunktion für menschenfeindliche Inhalte, normalisiert diese und legitimiert Gewalt, um diese Vorstellungen durchzusetzen. Trotz der Beobachtung einiger Teile und meherer Landesverbände als Verdachtsfälle durch den Verfassungsschutz bleibt die AfD gefährlich, vor allem dort, wo sie kommunal verankert ist und der extremen Rechten Struktur und Ressourcen bietet. In unserer aktualisierten und erweiterten Auflage widmen mir uns mit vier neuen Kapiteln schwerpunktmäßig den Themen: Wirschafts und Sozialpolitik der AfD, Naturschutzpolitik der AfD, der parteinahen Stiftung der AfD und werfen einen Blick auf die AfD aus der Perspektive migrantischer Selbstorganisationen.*

*Gleichzeitig schauen wir nach inzwischen jahrelanger Erfahrung im Umgang mit der AfD zurück auf einen an vielen Stellen gelungenen, an anderen Stellen holprigen Lernprozess. Vertreter*innen unserer Demokratie haben vielfach klare Worte gefunden, in der Zivilgesellschaft gab es wichtige Selbstverständigungsprozesse, solidarische Netzwerke wurden gebildet, um den Anfeindungen der Partei entgegenzutreten. Darüber hinaus schärft sich in allen Teilen unserer Gesellschaft das Bewusstsein dafür, wie die eigene Arbeit mit unserer liberalen Demokratie verknüpft ist und wie Demokratiefeinde jeweils versuchen, diese Grundlage unseres pluralen Zusammenlebens anzugreifen. Genau jetzt ist es Zeit, unsere Demokratie sturmfest zu machen.*

Mit der vorliegenden Handreichung wollen wir all jene unterstützen, die von Angriffen der AfD betroffen sind, und Engagierten in Zivilgesellschaft, Medien, Kunst, Parlamenten, Bildung und anderen Bereichen Informationen und Handlungsempfehlungen für die Auseinandersetzung mit der radikalen Rechten an die Hand geben. Denn es geht nicht nur um einen Meinungsstreit, sondern um die Verteidigung der offenen Gesellschaft und des demokratischen Miteinanders.“

Broschüre zum Download:
https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/publikationen/demokratie-verteidigen/

Vor der Bundestagswahl 2021
Rechtsextreme Einstellungen der Wähler*innen

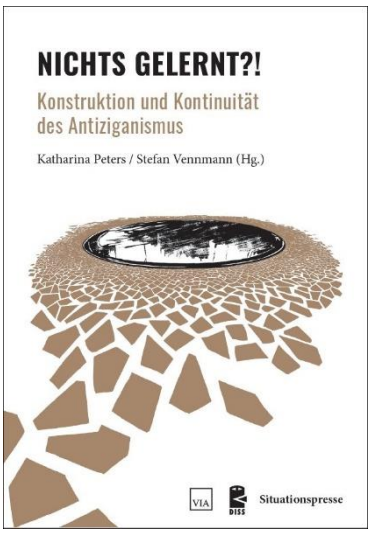
Die Bertelsmann-Stiftung teilt mit: „*Knapp acht Prozent aller Wahlberechtigten in Deutschland vertreten ein geschlossen rechtsextremes Weltbild. Der Anteil manifest rechtsextremer Einstellungen bleibt damit auch im langfristigen Vergleich eher gering. Neu ist aber seine starke parteipolitische Konzentration in der AfD. Der Anteil der Wähler:innen mit einem geschlossen rechtsextremen Weltbild ist in der AfD fast viermal so hoch wie im Durchschnitt aller Wahlberechtigten. Fast jede:r dritte AfD-Wähler:in (29 Prozent) ist manifest rechtsextrem eingestellt. Ein weiteres Viertel (27 Prozent) vertritt latent rechtsextreme Einstellungen. Insgesamt sind damit deutlich mehr als die Hälfte aller AfD-Wähler:innen (56 Prozent) latent oder manifest rechtsextrem eingestellt. Ein ähnliches Muster zeigt sich in allen der insgesamt sechs Dimensionen rechtsextremer Einstellungen: Bei der Befürwortung einer rechtsgerichteten Diktatur (15 aller AfD-Wähler:innen gegenüber 5 Prozent aller Wahlberechtigten), der Verharmlosung des Nationalsozialismus (13 gegenüber 3 Prozent), beim Antisemitismus (13 gegenüber 5 Prozent), beim Chauvinismus (54 gegenüber 20 Prozent), bei der Fremdenfeindlichkeit (65 gegenüber 21 Prozent) und beim Sozialdarwinismus (8 gegenüber 4 Prozent). Bei allen anderen im Bundestag vertretenen Parteien liegen die Anteile rechtsextremer Einstellungen ihrer Wähler:innen entweder im Durchschnitt aller Wahlberechtigten oder sogar deutlich darunter. In keiner einzigen*

Dimension rechtsextremer Einstellungen liegt eine der anderen Parteien klar über dem Durchschnitt aller Wahlberechtigten. Das zeigt eine eindeutige und sehr klare Konzentration rechtsextrem eingestellter Wähler:innen in der AfD. Das Einstellungsprofil der AfD-Wählerschaft ähnelt damit dem Profil der rechtsextremen NDP sehr viel stärker als dem Einstellungsprofil der anderen im Bundestag vertretenen Parteien. Die AfD ist damit seit Gründung der Bundesrepublik Deutschland die erste mehrheitlich rechtsextrem eingestellte Wählerpartei im Deutschen Bundestag. Aus der rechtspopulistischen Mobilisierungsbewegung der Bundestagswahl 2017 ist vor der Bundestagswahl 2021 eine mehrheitlich von latent oder manifest rechtsextremen Einstellungen geprägte Wählerpartei geworden."

Die Studie zum Download unter:
https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/rechtsextreme-einstellungen-der-waehlerinnen-vor-der-bundestagswahl-2021

Neu in der Bibliothek

Konstruktion und Kontinuität des Antiziganismus



Mit der WDR-Sendung „Die letzte Instanz“ und den nachfolgenden Kommentaren wurde erneut deutlich, welche Bedeutung der Auseinandersetzung mit rassistischen Ressentiments gegenüber Sint*ezza und Rom*nja in der deutschen Gesellschaft zukommt. Der Zentralrat deutscher Sinti & Roma oder der Kölner Rom e.V. äußeren deutliche Kritik und verwiesen darauf, dass diese Form des Rassismus nicht ernst und wahrgenommen werde.

Mit dieser Problematik befasst sich der Sammelband „Nichts gelernt?! Konstruktion und Kontinuität des Antiziganismus“, der im Arbeitskreis Antiziganismus des Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung (DISS) in Zusammenarbeit mit VIA (Verein für interkulturelle Arbeit e.V.), der Amadeu Antonio Stiftung und Demokratie leben konzipiert wurde. Das Buch basiert auf der Vortragsreihe in Duisburg „Zur Bekämpfung des Antiziganismus heute“ und vereint Beiträge aus Wissenschaft und Praxis. Zum einen schaffen die Autor*innen einen Überblick über die aktuellen Forschungsansätze zu diesem Themenfeld und zum anderen beleuchten sie die Situation von Sint*ezza und Rom*nja in Deutschland aus unterschiedlichen Perspektiven – unter besonderer Fokussierung auf die Städte Dortmund und Duisburg. Die Autor*innen möchten mit den zwölf einzelnen Beiträgen „auf die anhaltenden Missstände und das Fortleben einer menschenverachtenden Ideologie aufmerksam machen“ (S. 8). Das Buch soll als Grundlage dafür dienen, neue Konzepte zu entwickeln und bereits bestehende Lösungsansätze weiterzudenken.

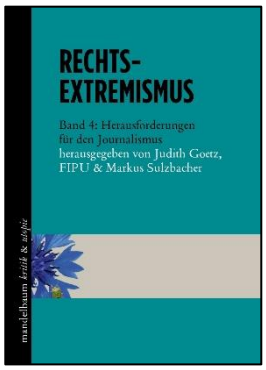
In dem Projektbericht von Dirk Wolff werden die Jugendprojekte mit Rom*nja in verschiedenen Stadtteilen in Dortmund und Duisburg aufgeführt und deren angewendete pädagogische Maßnahmen aufgezeigt. Wibke Kleina analysiert die historische und gegenwärtige Bildungssituation von Sint*ezza und Rom*nja in Deutschland, erläutert dabei die Faktoren, die Diskriminierung und Ausgrenzung im Schulalltag begünstigen und zeigt Lösungsstrategien auf, damit die Schule für alle ein Ort der Sicherheit wird (S. 30). Joachim Strauß setzt sich zunächst allein mit der in seinen Augen verfehlten Integrationspolitik der Stadt Duisburg auseinander. Er stellt fest, dass „der Missbrauch auf dem Arbeits- und Wohnungsmarkt […] durch in der Stadt Etablierte und ihre Netzwerke“ erfolge (S. 75). Im Anschluss wird in einem Interview zwischen ihm und Sylvia Brennemann mit dem Arbeitskreis Antiziganismus des DISS über die aktuelle Situation in Duisburg-Marxloh gesprochen, wo beispielsweise rechtswidrige Methoden der Stadt, wie Hausräumungsaktionen, thematisiert werden. Wie Sint*ezza und Rom*nja in der deutschen Medienlandschaft in Form einer Inszenierung der diskursiven Kopplung von nicht-fiktionalen (Polit-Talks des öffentlich-rechtlichen) und fiktionalen Formaten (z. B. der Tatort) stigmatisiert werden, wird in Katharina Peters Kapitel erläutert.

Mit der geschlechtsspezifischen Dimension des Rassismus gegen Sint*ezza und Rom*nja befassen sich Sebastian Winter und Rafaela Eulberg in ihren Beiträgen. Neben dieser Perspektive behandeln Merfin Demir, Astrid Messerschmidt, Drita Jakupi und Markus End die historische Bedeutung und Verwendung des Begriffes „Antiziganismus“. Merfin Demir zeigt neben historischen Vergleichen verschiedene europäische Empowermentstrategien auf. Astrid Messerschmidt fordert in ihrem Beitrag eine Bewusstseinsbildung der Mehrheitsgesellschaft über die Verfolgungsgeschichte, die Aufarbeitung der Nationalsozialistischen Vergangenheit sowie das Verstehen der entstandenen Ausgrenzungsmechanismen. Kritik gegenüber der Verwendung des Wortes „Antiziganismus“ thematisiert Drita Jakupi in ihrem Kapitel. Für sie sei das Wort Zigan „nicht lösungsorientiert“, da in diesem „viel historisch unverarbeitetes Trauma“ stecke (S. 205). Markus End zeigt hingegen auf, „inwiefern die in der Dialektik der Aufklärung formulierten Thesen bereits den Kern einer materialistischen Theorie des Antigizanismus enthalten“ (S. 98). Wie die Theorie des homo sacers von Giorgio Agamben zu problematischen, theoretischen Reduktionen führt, führt Stefan Vennmann in seinem Beitrag aus.

Insgesamt bietet das Buch einen breiten und vielfältigen Einblick in das Thema und verdeutlicht die Problematik innerhalb der Gesellschaft. Besonders hervorzuheben ist, dass durch die Beispiele aus der Praxis als auch durch die wissenschaftliche Analyse eine gelungene Mischung für die Leser*innen geschaffen wurde. Zwar fällt unangenehm auf, dass das Z-Wort in dem Buch ausgeschrieben ist, auch wenn am Anfang des Buches darauf hingewiesen wird, dass sich hierbei „auf das rassistische konnotierte Konstrukt bezogen [wird] und nicht auf reale Menschen“ (S. 7). Dennoch ist die Veröffentlichung zu empfehlen. Sie führt zu einer wichtigen Auseinandersetzung mit Rassismus gegenüber Sint*ezza und Rom*nja und regt zum Nachdenken an. Das eingangs aufgeführte Beispiel zeigt die immer noch vorherrschende Unkenntnis in diesem Themenfeld und verdeutlicht eindrücklich die Relevanz dieses Buches. (sj)

Katharina Peters, Stefan Vennmann (Hrsg.): Nichts gelernt?! Konstruktion und Kontinuität des Antiziganismus
Situationspresse, Duisburg 2020
211 Seiten, 18 Euro
ISBN 978-3-935673-46-4

Rechtsextremismus: Herausforderungen für den Journalismus



Der mandelbaum-Verlag teilt mit: *„Das Erstarken der extremen Rechten bringt auch für den Journalismus und in den Sozialen Medien zahlreiche Herausforderungen und Fragen mit sich: Welche Bedeutung spielen Medien beim Aufstieg der extremen Rechten? Soll mit Rechten geredet werden und wenn ja wie? Warum werden rechte Narrative immer wieder unkommentiert in der Berichterstattung übernommen, welche Verantwortung haben Journalist*innen und wie gehen Redaktionen damit um? Wie kann über Rechte berichtet werden, ohne ihnen eine Bühne zu bieten? Was sind DOs & DON'Ts kritischer Berichtserstattung? Wie wird von Rechten mit kritischen Journalist*innen umgegangen und welchen verbalen und physischen Angriffen sind sie ausgesetzt? Wie ist es um die rechtsextreme Medienlandschaft aktuell bestellt, welche Bedeutung hat sie?*

*Der vierte Band der Rechtsextremismus-Reihe von FIPU (Forschungsgruppe Ideologie und Politiken der Ungleichheit) bringt Beiträge von Journalist*innen, Wissenschaftler*innen und Aktivist*innen zusammen, die ausgehend von aktuellen Entwicklungen der extremen Rechten in Österreich Antworten auf die skizzierten Fragen liefern.*“

Judith Goetz, FIPU, Markus Sulzbacher (Hg.): RECHTSEXTREMISMUS, Band 4: Herausforderungen für den Journalismus
mandelbaum Verlag, Wien/Berlin 2021
316 Seiten,19 Euro
ISBN: 978385476-903-3

Am rechten Rand

Rechte, rassistische und antisemitische Straftaten 2020 in NRW

Am 19. Februar 2021 jährte sich der rassistische und rechte Terroranschlag in Hanau, bei dem neun junge Menschen ermordet wurden. Die Tat verdeutlicht die Gefahr, die von Rassismus, Antisemitismus und Verschwörungserzählungen geprägten Weltbildern ausgehen.

Darauf verweist auch die Statistik zu politisch rechts motivierten Straftaten in Nordrhein-Westfalen, die nun für das Jahr 2020 vorliegt. Zwar sind die Zahlen mit 3.383 Straftaten im Vergleich zum Vorjahr insgesamt leicht zurückgegangen (2019: 3.661), jedoch zeigt die Aufschlüsselung, dass es bei den rassistischen, islamfeindlichen, flüchtlingsfeindlichen Straftaten sowie jenen gegen Rom*nja und Sinti*ze einen deutlicher Anstieg zu verzeichnen gibt. Der Schutz der Betroffenen ist (weiterhin) dringend notwendig. Dies gilt auch für die jüdische Bevölkerung. Zwar sind die offiziellen Zahlen zu antisemitischen Straftaten leicht zurück gegangen (von 315 in 2019 auf 276 in 2020), aber hier gilt es – wie in anderen Phänomenbereichen auch – ebenso die Vorkommnisse und alltäglichen Mikroaggressionen in den Blick zu nehmen, die unterhalb der Strafbarkeit liegen und daher nicht in der Statistik auftauchen und bei den Betroffenen dennoch Angst, Verunsicherung, Demütigung und Schmerzen auslösen können.

Wie im Jahr zuvor fanden in Köln als einwohner*innenstärkste Stadt NRWs in absoluten Zahlen gesehen wieder die meisten Straftaten statt (211). Die Städteregion Aachen kommt mit 109 Straftaten an siebter Stelle. Der Wert im Kreis Düren liegt bei 46, im Kreis Euskirchen ebenso bei 46, im Kreis Heinsberg bei 30, im Rheinisch-Bergischen-Kreis bei 30, im Rhein-Erft-Kreis bei 50, im Rhein-Sieg-Kreis bei 81 und im Oberbergischen Kreis bei 40. Besonders hervorzuheben ist, dass die kreisfreie Stadt Bonn ein Rückgang der Delikte um 85 Straftaten verzeichnen kann. In Leverkusen hingegen ist nur ein leichter Rückgang erkennbar (30 in 2019 zu 25 in 2020). Expert*innen verweisen jedoch regelmäßig darauf, dass diese Zahlen von verschiedenen Faktoren (wie Anzeigeverhalten etc.) abhängen und dass die Dunkelziffer deutlich höher liegen dürfte.

Nach offizieller Zählung gab es im Jahr 2020 insgesamt 142 rechte und rassistische Gewalttaten in NRW, wovon 129 Körperverletzungsdelikte sind (2019: 158/138). Ein Blick auf die Themenfelder verdeutlicht, dass „Hasskriminalität“ als Oberbegriff (109) und „Fremdenfeindlichkeit“ als Unterbegriff (107) am häufigsten vorkommen. Unter allen politisch rechts motivierten Straftaten ist „Nationalsozialismus/Sozialdarwinismus“ (2.219 Delikte) das am häufigsten auftretende Motiv. Im Bereich Antisemitismus wird die absolute Mehrheit der Fälle nach wie vor dem Phänomenbereich „Rechts“ zugeordnet (256). Bei der Deliktart handelt es sich überwiegend um den Straftatbestand der Volksverhetzung.

Die Zahlen gehen aus Antwort des NRW-Innenministeriums auf eine Anfrage der GRÜNEN-Landtagsabgeordneten Verena Schäffer hervor. (sj/vy/kg)

Lukreta nimmt an „One Billion Rising“ in Köln teil

Am 14. Februar fand auf dem Kölner Neumarkt eine Veranstaltung zum weltweiten Aktionstag gegen Gewalt an Frauen* und Mädchen*, „One Billion Rising“, statt. Neben verschiedenen kurzen Redebeiträgen und Live-Musik wurde unter Einhaltung eines Hygienekonzepts auch zu den „One Billion Rising-Hymnen“ „Break the Chain“ und „Amazin Women Rise“ getanzt.

Dieses Jahr nahmen auch mindestens vier rechte Aktivistinnen der Gruppe „Lukreta“ an der Veranstaltung teil und erzielten damit ein Echo in rechten Medien.

So schrieb Reinhild Boßdorf, welche zu den aktivsten Mitgliedern von „Lukreta“ zählt, unter ihrem Pseudonym „Rein Weiblich“ in dem neurechten Magazin „Kraut-Zone“ einen Artikel über die Aktion. Wie es für Lukreta üblich ist, versucht Boßdorf das Thema Frauenrechte und sexualisierte Gewalt rassistisch zu instrumentalisieren und bagatellisiert die Forderungen der Veranstalter*innen des „One Billion Rising“ Protests in Köln. Laut Boßdorf gingen ihre Forderungen an der „Alltagsgewalt“ von Frauen vorbei. So ist der Alltag von Frauen laut Boßdorf

vor allem durch „Vergewaltigung und Ehrenmorde“ geprägt und weniger von „Catcalling“ und Rassismus und Sexismus im Netz.

„Lukreta“ agitiert gegen die „intersektionalen westlichen Wohlstandsfeministinnen“ und distanzieren sich öffentlich von ihnen, da diese über Fälle an Gewalt an Frauen schweigen würden, wenn die Täter eine „falsche Herkunft“ hätten. Anscheinend ignoriert „Lukreta“ ihre eigene Kritik. Auf Facebook argumentieren sie im Nachgang von „One Billion Rising“ mit gängigen rechten Argumentationslinien rund um Migration und Asylpolitik. Weiter führen sie an, dass sie in Sicherheit leben wollen, wie „etliche Frauen, unsere Mutter und Tanten ihrerzeit.“ Dabei blenden die Aktivist*innen von „Lukreta“ konsequent aus, dass beispielsweise erst ab dem 01. Juli 1997 gesetzlich festgelegt wurde, dass Vergewaltigung in der Ehe einen Strafbestand darstellt. Weiter ignorierten sie, dass sexualisierte Gewalt vor allem im familiären und bekannten Umkreis stattfindet und nicht von der von ihr imaginierten Täterfigur ausgeht. Hier wird deutlich, dass für „Lukreta“ nur dann Frauenrechte auf der Agenda stehen, wenn sie für eine rassistische Agitation hilfreich sind.

Auch die „Junge Freiheit“ berichtete über „Lukretas“ „Falseflag-Aktion“ am Neumarkt. Auch hier wird Gewalt gegen Frauen nur im Kontext eines „nicht deutschen Täters“ benannt. Weiter werden Verschwörungserzählungen einer „Umvolkung Europas“ Raum gegeben. (rh)

Antisemitische Flugblätter

Am 10. Februar veröffentlichte ein Mitglied der jüdischen Gemeinde Köln auf Twitter ein antisemitisches Flugblatt, das im öffentlichen Personennahverkehr in Köln gefunden wurde. Der Fachstelle m² liegt dieses Flugblatt bereits seit Dezember vor. Der Fundort war eine S-Bahn. Der Staatsschutz hatte damals schon Ermittlungen aufgenommen, die bislang ohne Erfolg blieben. Offenbar verbreitete sich das Ereignis dann erst einige Zeit später in den sozialen Medien. Das Flugblatt verbindet antisemitische Parolen mit einer Anzweiflung der Corona-Pandemie. Weiter werden Angela Merkel und Jens Spahn mit antisemitischer Hetze überzogen.

In Folge dieses Tweets haben die Polizei und der polizeiliche Staatsschutz die Ermittlungen wegen Volksverhetzung aufgenommen. Ein Verfahren wegen Verbreitung von Flyern mit strafrechtlich relevantem Inhalt wurde gegen den Twitter-Nutzer eingeleitet. Dieser wollte lediglich über die antisemitische Hetze informieren und verlinkte sogar die Polizei. Auch Oberbürgermeisterin Henriette Reker und der Grünen-Abgeordnete Volker Beck retweeteten die Twittermeldung und müssen nun mit einem Verfahren wegen oben genanntem Strafbestand rechnen.

Darauf wurde auch „Die Rechte Rhein-Erft“ aufmerksam und nutzte dies, um sich selbst als Opfer des §130 StGB (Volksverhetzung) zu inszenieren. Sie führten Reker als Beispiel dafür an, wie schnell „man selbst in die Ecke der ‚Volksverhetzer‘ gedrängt wird“. Dabei wird „Die Rechte“ keineswegs „gedrängt“, sie positioniert sich selbst in dieser Ecke, beispielsweise durch antisemitische Hetze und Solidaritätsaktionen für die inhaftierte Holocaustleugnerin Ursula Haverbeck. (rh/kg)

Autokorso gegen Corona-Schutzmaßnahmen in Leverkusen

Am 20. Februar fand in Leverkusen ein Autokorso statt, welcher „für die Verhältnismäßigkeit der Corona-Maßnahmen“ warb. Diese zeichnet sich für die Veranstalter*innen unter anderem dadurch aus, dass der Lockdown enden müsse. Der „Aufbruch Leverkusen“ mobilisierte im Vorhinein für die Veranstaltung und bewarb ihn als „politisch inkorrekt“. Weiter erklärt der „Aufbruch Leverkusen“, dass „Widerstand Bürgerpflicht“ sei, „denn wer in der Demokratie schläft, wacht in der Diktatur auf.“ Der gleiche Spruch findet sich unter anderem auch auf der Homepage von „Köln ist aktiv“ wieder. Außerdem verkündet der „Aufbruch Leverkusen“, dass wir uns bereits in einer „Corona-Diktatur“ befinden würden. Damit verbreitet nun auch diese Gruppe geschichtsrevisionistische Äußerungen im Rahmen der Covid-19-Pandmie.

An dem Autokorso nahmen um die 35 Autos teil. Der „Aufbruch Leverkusen“ nutzte die Gelegenheit, um seine neue Infozeitungen zu verteilen. (rh)

Prozess gegen Bianca Pfaffenholz verschoben

Eigentlich sollte am 05. Februar ein Prozesstermin gegen Bianca Pfaffenholz („Köln ist aktiv“) vor dem Kölner Amtsgericht stattfinden. Der Prozess wurde nach knapp fünf Minuten allerdings vertagt. Gegenstand des Prozesses ist ein Spaziergang aus dem letzten Jahr, Pfaffenholz sei von der Polizei ermahnt worden, während des Prozesses eine Maske zu tragen. Sie soll sich jedoch geweigert haben, was schließlich das Vertagen des Prozesses zur Folge hatte.

Vor dem Gebäude versammelten sich bis zu 40 Personen, um Solidarität mit Pfaffenholz zu bekunden. Während der Versammlung kam es zu zahlreichen Verstößen gegen die Corona-Schutzmaßnahmen und es wurden Platzverweise ausgesprochen. (rh)

„Querdenker*innen“-Aufruf zu Weiberfastnacht

Bianca Pfaffenholz („Köln ist aktiv“) und Dieter Bartsch („Klartext 20/21“) riefen am 11. Februar dazu auf, trotz Verbot auf dem Kölner Neumarkt Weiberfastnacht zu feiern. Allerdings wurde Pfaffenholz von Seiten der Polizei die Eignung, als Versammlungsleiterin aufzutreten, abgesprochen. Als Grund wurden von ihr getätigte SS-Vergleiche und bisherige Verstöße gegen die Abstands- und Maskenpflicht angeführt. Als Ersatz sprang Ottmar Lattorf ein, der neben Johanne Liesegang am 11. Februar eine Rede hielt. Insgesamt versammelten sich um die 50 Teilnehmer*innen am Neumarkt. (rh)

Nazi-Propaganda in Roetgen

Ende Januar wurde auf den Kunstrasenplatz des FC Roetgen 1912 ein überdimensional großes Hakenkreuz in den frischen Schnee getreten. In den Sozialen Medien wurde daraufhin diskutiert, ob es sich hierbei um einen „dummen Streich von Jugendlichen“ handelt oder ob der Vorfall „ernst genommen“ werden muss. Diese Diskussion verdeutlicht, wie schnell solche Vorfälle verharmlost werden. Dass das Hakenkreuz ein verfassungswidriges und verbotenes Symbol darstellt, wird ausgeblendet, ebenso wofür das Hakenkreuz inhaltlich steht, für die systematische Verfolgung und Ermordung von Menschen. Falls Jugendliche für den Vorfall verantwortlich sind, verharmlost es den Vorfall keineswegs, sondern es gilt zivilgesellschaftlich zu intervenieren und das gesellschaftliche Klima dahingehend zu verändern, dass gezeichnete Hakenkreuze keine „dummen Streiche“ (mehr) darstellen. (rh)

Stolpersteine in Herzogenrath gestohlen

Ende Januar 2021 wurden in Herzogenrath kurz vor dem Holocaust-Gedenktag zwei Stolpersteine ausgegraben und gestohlen. Die Stolpersteine erinnerten in der Südstraße 46 an Carolina Goldsteen und ihren Sohn Alfred Goldsteen. Beide wurden in Auschwitz beziehungsweise Mauthausen ermordet. Der Arbeitskreis „Wege gegen das Vergessen“ sowie der Bürgermeister von Herzogenrath bitten darum, auf die Stolpersteine und den Erhalt aller Mahnmale und Gedenkstätten zu achten. Es wird gefordert, nicht wegzusehen, wenn die Erinnerung an ehemalige jüdische Bürger*innen der Stadt verschwindet. (rh)

Gedenkort für die Opfer von Hanau zerstört

In Köln-Rodenkirchen wurde ein Gedenkort für die Opfer des rassistisch motivierten Anschlags in Hanau eingerichtet. An einem Geländer oberhalb des Rheinufers wurden Fotos der Getöteten angebracht und Kerzen aufgestellt. Die Fotos erinnern an: Ferhat Unvar, Sedat Gürbüz, Fatih Saraçoğlu, Kaloyan Velkov, Gökhan Gültekin, Said Nesar Hashemi, Mercedes Kierpacz, Hamza Kurtović und Vili Viorel Păun.

Am Wochenende des 20. und 21. Februars wurden die Folien abgerissen und in die Böschung am Rhein geworfen. Der Staatsschutz hat die Ermittlungen aufgenommen und die Polizei ermittelt wegen Sachbeschädigung. Zudem wurden in Ehrenfeld Plakate mit Gesichtern der Opfer mit schwarzer Farbe übermalt. (rh)

Bildnachweise:
S. 2: NS-DOK/Jörn Neumann (o.), Dirk Lukaßen (u.)
S. 3: NS-DOK
S. 4: Stadt Köln
S. 8: Kölner Forum gegen Rassismus
S. 10: KSSQ
S. 11: Verein zur Förderung der Partnerschaft Köln – Tel Aviv
S. 12: Kölner Forum für Kultur im Dialog
S. 14: Johannes Haas (o.), Kölnisches Stadtmuseum (u.)
S. 15: Coach e.V.
S. 16: Anastasia Steinke
S. 18: ISD Köln
S. 20: Kulturbüro Sachsen
S. 21: AAS
S. 23: Situationspresse
S. 24: mandelbaum Verlag

Impressum
Redaktion:
Hans-Peter Killguss
NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln
Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus
Appellhofplatz 23-25
50667 Köln
Tel.: 0221 - 221 27963
Fax: 0221 - 221 25512
E-Mail: ibs@stadt-koeln.de
www.nsdok.de

Sie können den monatlichen Newsletter der Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus abonnieren über ibs@stadt-koeln.de. Dafür benötigen wir von Ihnen eine gültige E-Mail-Adresse. Wir verwenden Ihre persönlichen Daten ausschließlich für die Zustellung des Newsletters. Selbstverständlich werden Ihre Daten vertraulich behandelt und nicht an Dritte weitergegeben.

Der Newsletter ist werbefrei und kann jederzeit wieder abbestellt werden. Senden Sie dazu eine E-Mail an ibs@stadt-koeln.de mit der Betreffzeile ‘Newsletter abbestellen’.

Stadt Köln